

Donnerstag, 10. September 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 423. 53. Jahrgang.

Das Posener Tageblatt erscheint an allen Wochentagen zweimal. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich in den Geschäftsstellen 3,00, in den Ausgabestellen 3,25, frei ins Haus 3,50, bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 3,50 M.

Posener Tageblatt

Anzeigenpreis für eine kleine Zeile im Anzeigenteil 25 Pf., Reklamenteil 80 Pf., Stellengesuche 15 Pf. Anzeigen nehmen an die Geschäftsstellen Tiergartenstr. 6 St. Martinstr. 62 und alle Annoncenbureaus.

Verlags- u. Druck-Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273.

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Gutschel.

Telegr.: Tageblatt Posen.

Ausendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Japaner bombardieren Tsingtau.

Die Japaner haben sich Zeit genommen zur Eröffnung der Feindseligkeiten gegen unsere Kolonie Kiautschau, die sie bekanntlich haben wollen. Jetzt aber sollen sie damit begonnen haben. Ein Telegramm meldet uns:

Tokio, 9. September. (W. L.-B.) Japanische Flieger haben Bomben auf Tsingtau geworfen.

Über den Erfolg dieses Angriffs besagt die Meldung merkwürdigerweise nichts. Vielleicht ist das Bombardement erfolglos gewesen. Jedenfalls müssen die Japaner doch einen ziemlichen Respekt vor unserer Flotte haben, da sie trotz ihrer großen maritimen Überlegenheit nicht sogleich einen direkten Flottenangriff auf unsere chinesische Kolonie wagen, sondern sich zunächst mit dem Versuch begnügen, durch das Abwerfen von Bomben Schaden zu verursachen und Schrecken zu verbreiten. In Deutschland sieht man dem, was dort auch kommen mag, mit gefasster Zuversicht entgegen. Die Stunde der Abrechnung mit den Japanern wird noch schlagen.

Kaiser Franz Joseph.

Wie gelogen wird.

Wien, 9. September. (Meldung des R. K. Korresp.-Bureaus.) Das Reutersche Bureau verbreitet neuerlich das Gerücht vom Tode Kaiser Franz Josephs. Es ist dies ein neuer Beweis dafür, wie skrupellos Nachrichtenbureaus und Presse der feindlichen Mächte Nachrichten verbreiten, deren Unrichtigkeit ihnen vollkommen bekannt ist. Es gibt noch genug Vertreter neutraler Staaten in Wien, die sich von der glänzenden Gesundheit des Kaisers täglich überzeugen können. Kaiser Franz Joseph, welcher unermüdlich die Regierungsgeschäfte besorgt und Audienzen erteilt, empfing beispielsweise gestern nachmittags den Grafen Berchtold in längerer Audienz.

Wetterlé ist erledigt.

Straßburg i. Elz., 8. September. Der „Elsässer“, das führende Organ der elsäß-lothringischen Zentrumspartei, veröffentlicht heute den Wetterléischen Artikel im „Echo de Paris“ nach der Übersetzung der „Kölnischen Volkszeitung“ im Wortlaut und bemerkt dazu:

„Die vorliegenden Zeilen sind ein Dokument des nackten Hochverrats. Die Leistung im einzelnen zu widerlegen, können wir uns versagen. Wie der ehemalige Reichstagsabgeordnete — so bezeichnet er sich selbst — mit seinem Gewissen es verantworten kann, persönlich so zu denken und zu schreiben, müssen wir ihm überlassen, daß er aber im Namen des elsäß-lothringischen Volkes so zu sprechen sich erlaubt, zeugt von Größenwahn und ist eine dreiste Herausforderung der reichsständischen Bevölkerung. Was er von der Mülhäuser und Altkircher Bevölkerung behauptet, ist eine unerhörte Verleumdung. Herr Wetterlé war so gnädig, den Krieg nicht zu wollen, damit Frankreich das edle Blut der besten Kinder nicht zu opfern brauchte. Für das Blut der Elsäß-Lothringer, das schon geflossen ist und noch fließen wird, hat er offenbar kein Bedauern übrig. Sich selbst hat er ja rechtzeitig in Sicherheit gebracht. Daß Herr Wetterlé im „Echo de Paris“ seine innerste Überzeugung jetzt endlich zum Ausdruck gebracht hat, scheint uns im übrigen begründbar. Es ist dadurch mit einem Schlag die erwünschte Klarheit geschaffen und für die loyalen Elsäß-Lothringer ist und bleibt Herr Wetterlé endgültig erledigt.“

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der Fall von Maubeuge

nach fünfjähriger Beschießung wird natürlich von der ganzen deutschen Presse mit großer Freude begrüßt.

Der „Tag“ bemerkt dazu: „Die vorgesehene Kriegsbesatzung Maubeuges zählt rund 10 000 Mann; 30 000 sind also überschüssig. Da nun, wie man sich erinnert, die Engländer bei Maubeuge geschlagen wurden, so ist anzunehmen, daß wir 30 000 in die Festung geworfene Engländer gefangen haben. Das Frühere hinzugerechnet, ist nun ein stattlicher Bruchteil des englischen Expeditionskorps dingfest gemacht worden. Außerdem sollen in Maubeuge die Munitionslager für die englische Armee angelegt gewesen sein, denn diese Armee hat andere Munition für ihre Infanterie und Artillerie nötig, als die französische.“

Befreiung des Prinzen Ernst?

Wie die „Kreuzzeitung“ schreibt, darf von der Einnahme Maubeuges die Befreiung des Prinzen Ernst von Sachsen-Meiningen erhofft werden. Ihm wurde seinerzeit auf Feldwache nördlich Maubeuge das Pferd erschossen, worauf er, anscheinend verwundet, den Franzosen in die Hände fiel und nach Maubeuge gebracht wurde. Man darf hoffen, daß er sich bei dem Fall der Festung noch dort befinden hat.

Ein Tagesbefehl.

Paris, 9. September. (Amtliche Meldung.) Der französische Generalissimo hat an die Truppen folgenden Tagesbefehl erlassen:

„Es ist jetzt nicht mehr der Augenblick, rückwärts zu schauen, sondern anzugreifen, den Feind zurückzudrängen und das gewonnene Terrain, kostete es, was es wolle, zu behaupten.“

Die verzagten Franzosen.

Der „Peiter Mond“ meldet aus Wien: Die Veröffentlichung der Abmachung der Tripleentente, daß kein Separatfrieden von einer der beteiligten Mächte geschlossen werden solle, hat den Zweck, dem Durchbruch verzagter Stimmungen in Frankreich einen Riegel vorzuschieben.

Gingeständnis der Franktireurkämpfe.

London, 9. September. (W. L.-B.) Der Korrespondent des „Daily Chronicle“ in Bordeaux bestätigt, daß Franktireurs Angriffe unternommen haben. Ein Flüchtling aus einem Ardennendorf bei Bougiers habe ihm erzählt, daß junge Leute und Frauen bewaffnet wurden, welche eine Mäusenpatrouille aus dem Hinterhalt niederschossen. Das Dorf sei darauf zerstört worden.

Der Krieg mit England.

Wie ein englisches Bataillon verhaftet wurde.

In einem der letzten Berichte des Generalquartiermeisters v. Stein von der französischen Front wird mitgeteilt, daß die Armee des Generalobersten v. Bülow eine überlegene französische Armee vollständig geschlagen habe, nachdem der Vormarsch bereits ein englisches Regiment gefangen genommen worden sei. Die Art, wie diese Gefangennahme vor sich ging, wird dem „Wiesbadener Tagblatt“ aus guter Quelle wie folgt geschildert:

Das betreffende englische Bataillon wurde in einem Militärlager an die Front geschickt. Als es nun an der vorgesehene Ausladestelle ankam, war diese schon von deutschen Truppen, deren Vormarsch inzwischen fortgeschritten war, besetzt. Der Zug wurde umstellt. Mit den Worten: „Bitte, meine Herren, steigen Sie aus“, wurden die Engländer empfangen. Das ganze Bataillon war also sozusagen „verhaftet“.

England in Erwartung der Zeppeline.

Nach einer Meldung der „Times“ ist die englische Marine auch damit beauftragt worden, Angriffe gegen London aus der Luft abzuwehren. Wasserflugzeuge patrouillieren regelmäßig die Ostküste Englands entlang, um auf deutsche Luftschiffe und Flugzeuge zu lauern. Nachts arbeiten Scheinwerfer. Auf den Regierungsgebäuden usw. sind Kanonen aufgestellt worden, und es werden Flugzeuge bereitgehalten.

Die Minen in der Nordsee.

London, 9. September. (Reuter.) Zwei weitere Schlepper sind in der Nordsee auf Minen gelaufen und gesunken. Es handelt sich um die Schlepper „The Imperialist“ und „Revigo“. Zwei Mann der Besatzung des „Imperialist“ werden vermißt.

Keine Brisen.

London, 9. September. Das erste Brisengericht hat eine Sitzung abgehalten. Der Gerichtshof entschied, daß die deutsche Bark Chile, die vor Ausbruch des Krieges in Cardiff lag und dort beschlagnahmt wurde, bis auf weiteres festgehalten werden soll. Dasselbe Urteil trifft die deutschen Schiffe Nyland, Angela Katharina, Rhemania, Altje, Serat und Weser. (Diese Schiffe wurden also nicht als englische Brisen erklärt.) Dagegen wurde der Schoner nicht als Prise erklärt und seine Abschätzung zum Verkauf angeordnet.

Die Engländer

„eine demoralisierte Bande“.

Die „Times“ haben einen großen Sturm in London erregt. Kürzlich hat das Blatt einen ausführlichen Bericht seines besonderen Berichterstatters aus Amiens erhalten, worin er den Zustand des englischen Feldheeres nach den letzten Gefechten beschrieb und erklärte: „Das britische Heer habe nicht nur große Verluste gehabt, sondern es sei von ihm augenscheinlich nichts anderes übrig geblieben als eine demoralisierte Bande.“ Das englische Kriegsamt hat dagegen eine besondere Erklärung erlassen und behauptet, daß die Streitkraft unvermindert sei. Die „Times“ verteidigen sich dagegen mit der Erklärung, daß der Bericht dem Zensur vorgelegt wurde. Aber in vielen Blättern müssen die „Times“ Angriffe hören über ihre Leichtsinngigkeit, womit sie die Berichte ihres Vertreters verbreitet habe. Sogar im Unterhause erhob sich darüber eine Debatte. Aber was gesagt ist, ist gesagt.

Die Kämpfe in Belgien.

Beborstehende Beschießung von Ostende.

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet aus Antwerpen, daß deutsche Truppen bei Melle die Belgier nach einem Bombardement zurückwarfen. Die Deutschen stehen nur noch einige Kilometer von Gent. Flüchtlinge aus Ostende erklärten in Brüssel, daß die Beschießung von Ostende bevorstehe. Dreißig Züge mit Flüchtlingen fuhrten von Ostende ab. Die Engländer landeten dort gestern wiederum Truppen. („Tag“.)

Die Dum-Dum-Geschosse.

Berlin, 9. September. (W. L.-B.) Amtlich wird auf die in den Taschen gefangener französischer Soldaten gefundenen Stahlmantelgeschosse hingewiesen, die an der Spitze eine 5 Millimeter weite und 7 Millimeter tiefe Bohrung haben und auf die im Fort Longwy vorgefundene maschinelle Einrichtung, die derartige Patronen herstellte. Es wird hervorgehoben, daß solche Patronen von der französischen Heeresverwaltung den Truppen gegeben worden sind. Beim Aufschlagen dieser Dum-Dum-Geschosse tritt der weichere Bleikern vorn heraus und verursacht, wie der aufgerissene Geschossmantel, grausame Verwundungen. Erwähnt wird noch, daß auch mit Einkerbung versehene und an den Spitzen abgekniffene und gespaltene Patronen gefunden wurden, die ähnliche Verwundungen verursachen. Es wird noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß der Gebrauch aller solcher Geschosse nach völkerrechtlichen Grundsätzen verboten ist.

Löwen zu vier Fünftel unverfehrt.

Der Sonderberichterstatter der „Frankf. Ztg.“ meldet aus Nacben:

Bei eingehender Besichtigung Löwens konnte ich mich überzeugen, daß die Stadt zu vier Fünftel unverfehrt ist. Die Anzahl der zerstörten Häuser überschreitet schwerlich 150. Vor allem das schön gotische Rathaus, das durch Baugerüste für die im Gang befindlichen Restaurationsarbeiten doppelt leicht entzündbar schien, ist durch die Anstrengung der deutschen Soldaten vollständig unbeschädigt erhalten worden. Man sprengte Nichten in die angrenzenden Häuserblocks, um das Rathaus zu isolieren. Von der gegenüberliegenden Kathedrale ist, vom Flugfeuer angefaßt, nur der Dachstuhl abgebrannt. Das Innere ist bis auf einige kleine Löcher in den Gewölbedecken unbeschädigt. Weder die Gemälde noch der Kirchenchatz haben gelitten. Während des Brandes hatten die deutschen Offiziere Altargemälde von Dirk Bouts und von Rogier van der Weiden und andere ins Rathaus gebracht, wo sie sich jetzt befinden. Bedauerlicherweise konnte die ebenfalls durch Flugfeuer in Brand geratene Bibliothek nicht gerettet werden; aber das ist der einzige unersehbare Verlust. Die zerstörten Häuser sind zum größten Teil moderne Bauten ohne künstlerische und historische Bedeutung. Die gotischen Universitäts-hallen sind äußerlich erhalten. Am stärksten betroffen ist die Bahnhofstraße mit den Seitengässchen, die Straßen von Namur und Tirlemont und andere. Man sieht überall, daß es sich nur um die Häuser handelte, aus denen geschossen wurde. Denn in jeder Straße blieben Häuser stehen. Nach der Rückkehr fängt man an, sich wieder dem bewohnten Leben hinzugeben. Im Einverständnis mit den Militärbehörden nimmt die Stadtverwaltung die Wiederherstellung der öffentlichen Dienste in Angriff.

Nach der Schlacht bei Tannenberg.

Zu dem wiedergewonnenen Allenstein

hat der Kriegsberichterstatter Kolff Brandt Aufenthalt genommen, und er schreibt nun von dort:

„Über die militärische Lage ist zunächst nichts zu sagen. Die Kavallerie ist vernichtet, bei Reidenburg ein unklarer letzter Widerstand der Russen völlig gebrochen, unsere Truppen sind bereit, die noch bleibenden russischen Korps anzugreifen, sobald sie zu fassen sind. Der moralische Eindruck des Sieges wird dem militärischen nicht nachstehen. Spreuhen atmet auf. Immer noch werden Gefangene aus den Wäldern bei Reidenburg, aber auch sonst aus fast allen Teilen des riesigen, unübersichtlichen und stark welligen Schlachtfeldes gebracht. Man wird mit der Säuberung jetzt sehr energisch und schnell vorgehen, da von den versprengten Truppen auf unsere Offiziersautos geschossen wurde. Die letzten eingebrachten russischen Wagnispartys befinden sich allmählich in der Lage der russischen Wagenparks, von denen die amtliche Meldung erklärte, daß sie in heillosen Zustände erbeutet worden waren. Was ich an Beutewagen sah, hatte allerdings selten ein ganzes Stück, immerhin, sie führten noch. An ihrem Ansehen waren die Russen kaum schuld, die deutschen Granaten hatten ganze Arbeit gemacht. Anders war es mit den Beutepferden, die ich auf den hiesigen Kasernenhöfen zu Hunderten besah. Eine Kavallerie, die derartig mit ihren Pferden umgeht, kann nichts wert sein. Die Kavalleriepferde, die ja weder Pflege noch besonderes Futter verlangen, sahen noch am erträglichsten aus. Die Pferde der Heereskavallerie aber waren sichtlich weder gefüttert noch irgendwie gepflegt worden. Es waren Bilder zum Erbarmen, wie das teilweise vorzügliche Material in der gemeinsten Weise zugrunde gerichtet worden war. Selbstverständlich: Pferde nach der Schlacht sind meistens kein erfreulicher Anblick, wie viel weniger nach der Vernichtung einer Armee; aber derartig geschwollene Wiberriete, wie man sie hier ausnahmslos sehen konnte, zeigen, daß die Mannschaften vom Satteln nur so viel zu verstehen scheinen, daß der Sattel auf dem Rücken und nicht auf dem Bauch zu befestigen

ist. Das lebendige Verhältnis zwischen Pferd und Mann, wie es jeder deutsche Kavallerist als selbstverständlich aufsaugt, kann hier niemals bestanden haben. Eine Kavallerie, die mit solchen Schindern reitet, ist, wie es sich ja auch überall gezeigt hat, unfähig. Sie weiß nichts vom Reitergeist — und weiß... deshalb auch nichts vom Feinde.

Man hatte uns gesagt, daß sich die Russen in Allenstein gut benommen hätten. Man kann sich leicht davon überzeugen. Es scheint in der Tat keinerlei Blünderung vorgekommen zu sein. Die meisten Läden sind geschlossen, aber feindlich kommen die Inhaber zurück.

Nun ziehen unaufhörlich deutsche Truppen durch die Stadt. Allenstein ist ein Heerlager. Die Geschäfte, die Lebensmittel führen, werden völlig ausgekauft. Alle Häuser sind voll von Offizieren und Soldaten. Die Kolonnen stauen auf allen Wegen in unabsehbaren Reihen, dazwischen freischen die Generalfstabautos, und Kavallerie brüht sich durch. Viele, die durch den Krieg bisher gelitten haben, werden jetzt schon entschädigt, wenn sie die Ruhe hatten, nicht zu fliehen. Denn die Läden die geöffnet sind, verkaufen rasend. Ein letzter photographischer Apparat wurde zum Beispiel schließlich meistbietend versteigert. Und es gibt noch allerlei andere Gegenstände, die man in den russisch-polnischen Dörfern wahrscheinlich nicht wird kaufen können. Allenstein ist vermutlich, natürlich nur vermutlich, die letzte große Stadt für die meisten Offiziere. Insektenpulver ist aber nicht mehr zu haben.

Ein Telegramm des Siegers von Tannenberg.

Generaloberst von Hindenburg hat dem Magistrat der Stadt Magdeburg auf sein Glückwunschsreiben zu dem Siege von Tannenberg folgendes Schreiben zugehen lassen:

„Dem Magistrat der Stadt Magdeburg danke ich herzlich für die freundlichen Glückwünsche zu meinem Erfolge, den ich nebst Gott dem Herrn den hervorragenden Marschleistungen und der glänzenden Tapferkeit der mir anvertrauten Truppen verdanke. Bis jetzt sind über 90 000 Gefangene abtransportiert worden. Oft und gern denke ich an die schöne Magdeburger Zeit zurück. Mit größter Hochachtung von Hindenburg, Generaloberst.“

Ein gefangener russischer Offizier als Mordmörder.

Einem dem „Berl. Lokalan.“ zur Verfügung gestellten Brief eines Berliner von der Ostgrenze entnehmen wir folgendes:

„Die Russen hatten bei dem Gefecht etwa 200 Tote und Verwundete. Unter diesen befand sich auch ein russischer Leutnant, der an der linken Hand verwundet war. Man hatte ihn nicht so genau untersucht, und er hatte noch einen Revolver in der Tasche. Zwischen den Verwundeten bewegte sich ein deutscher Oberst, der die Russen ausfragte. Er wurde hinter rücks von dem russischen Leutnant erschossen. Ihm ging es nun auch nicht anders, er mußte sich selber in Grab graben, und wurde von uns erschossen durch fünf Schuß.“

Sachsen spendet 250 000 Mark für Ostpreußen.

Telegrammwechsel zwischen dem Kaiser und dem König von Sachsen.

Zwischen dem König von Sachsen und dem Kaiser hat folgender Telegrammwechsel stattgefunden:

Ich und mein Volk begleiten die Kämpfe und Siege der deutschen Waffen im Osten mit unseren heißesten Wünschen. In solcher Anteilnahme hat meine Regierung dem Dankopfer des deutschen Volkes für die treue Ostmark 250 000 Mark überwiesen. Gott führe unsere tapferen Truppen auch weiterhin zum Siege. Friedrich August.

Seiner Majestät dem König von Sachsen. Die hochherzige Beteiligung Deines treuen Sachsenvolkes an dem vaterländischen Dankopfer für die schwer heimgeführten Ostpreußen hat mich tief gerührt. Dir und Deiner Regierung meinen innigsten Dank dafür. Welch erhebendes Bild! Die

Versunkenes Land.

Roman von Hans Dominik.

(82. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

Du mußt ein Zauberer sein, daß Du allein das fertig gebracht hast. Aber etwas anderes ist es, einen Plan nicht direkt zu bekämpfen oder ihn zu fördern.“

Kurt Hilbert pfiff vergnügt vor sich hin.

„Laß das nur meine Sorge sein. Ich bin überzeugt, daß wir einen Bundesgenossen in Meran haben. — Und außerdem haben wir zwei Jahr Zeit. Ich empfehle Dir, das Deinem Eisenbahnnetz zu erzählen. Sei klug und laß dort keine Mißstimmung gegen Dich aufkommen. Geh' zu dem Manne hin und sage ihm, daß alle Dinge im besten Fahrwasser sind und daß wir in spätestens vierzehn Tagen mit dem Bau beginnen.“

„Aber die Zustimmung meines Vaters, Kurt. Der Mann wird mich natürlich zu allererst danach fragen.“

„So erzähle ihm ein anmutiges Märchen. Sage ihm, der Zustand Deines Vaters sei vorläufig noch so, daß er keine geschäftlichen Abmachungen treffen könne. Sage ihm aber, daß sich alles zum Guten drehen würde. Dann hast Du den Mann zufriedengestellt und vorläufig Deine Ruhe.“

„Und Du glaubst, er wird —“

„Er wird sicher, Fritz. Er ist zufrieden, wenn er vorläufig selber von seinem Minister Ruhe hat. Die ganze Sache ist so absolut klar und durchsichtig, die Sachlage so unbedingt zu unseren Gunsten, daß wir vorläufig niemanden zu kränken brauchen und die Entwicklung ruhig abwarten können. Ich wollte, alle die Unternehmungen, mit denen ich zu tun habe, gingen so glatt und einfach.“

Als Fritz von Wildberg seinen Freund verließ, war er wesentlich beruhigt. Ein Teil jener Sicherheit und Zuversichtlichkeit war auf ihn übergegangen und er beschloß, die Ratichläge des Ingenieurs unbedingt zu befolgen.

Mit gutem Erfolge. Der Herr Ministerialdirektor entließ ihn mit huldvollem Kopfnicken, und die Angelegenheit ruhte für die nächste Zeit in den Mappen des Ministeriums.

deutschen Stämme Schulter an Schulter im blutigen Kampf gegen die Feinde des Vaterlandes, unerschütterlich zusammenstehend hinter den Schlachtfeldern, Hand in Hand bemüht gemeinsam, die traurigen Folgen des Krieges zu lindern und auszugleichen. Ein Volk von solchem Einheitswillen zum Siege und zum Fortwirken für deutsche Kultur und deutsches Wesen erfüllt, darf des Bestandes des allmächtigen Lenkers der Schlachten und der Geschichte der Menschheit gewiß sein und kann nicht untergehen unter dem Reid und Haß seiner Gegner. Wilhelm I. R.

Generaloberst v. Hindenburg,

Ritter des Ordens Pour le mérite.

Berlin, 9. September. Der Kaiser hat dem Sieger in der Schlacht bei den majurischen Seen, Generalobersten v. Hindenburg, den Orden Pour le mérite verliehen. (Zgl. Rdsch.)

Die Völkerschlacht im Osten.

Von dem Umfang der Riesen Schlacht zwischen Österreichern und Russen gibt die „Wiener Reichspost (Nr. 419) folgende anschauliche Schilderung:

Die dreitägige Schlacht bei Krasnik, ebenso wie die Schlacht bei Komosielica, die eine an der Weichsel, die andere am Pruth, waren nur Einleitungskämpfe für die große Völkerschlacht. Auf 450 Kilometer Luftlinie voneinander entfernt ragen sie wie strategische Salomonenfühlein in die Geschichte, die hängen und drängen weit mehr als eine Million Streiter mit Feuer und Eisen und Blut schreiben. Zwei Millionen Krieger kämpfen! Man schlägt in der Geschichte früherer Kriege nach, aber man findet nichts, was sich mit diesem Ringen vergleichen ließe.

Die Mutterbeispiele aus den Kämpfen in Ostasien verjagen vollends. In der Schlacht von Liauyang standen 7/8 russische Korps, usw., 140 000 Mann, 15 000 Reiter mit 550 Feldgeschützen, 8 1/2 japanische Divisionen, 115 000 Gewehre, 4500 Reitern, 450 Geschützen gegenüber; am Schahs kämpften 250 Bataillone, 143 Stotrien, 744 Feldgeschütze, 150 000 Mann und 16 000 russische Reiter gegen 120 000 Gewehre, 6000 Reiter und 492 Geschütze der Japaner, zusammengesetzt in 13 Divisionen; an den Schlachtagen von Sandepu läßt Kuropatkin 300 000 Mann zur Offensive aufbrechen, während derselbe Generalissimus einen Monat später 370 Bataillone, 310 000 Gewehre, 142 Stotrien, 1192 Feld- und 250 schwere Geschütze dem Feind entgegenstellte, der, obgleich nur 263 Bataillone (320 000 Gewehre), 66 Eskadronen, 892 Feld- und 170 schwere Geschütze stark, in zwanzigtägigem Ringen den Sieg an die Banner der aufgehenden Sonne fesselte. Zwanzig Tage währten die Kämpfe um Mukden und erstreckten sich auf einen Raum von 100—120 Kilometern Frontlänge. Und doch sind es nur Bergschlachten gegenüber der Schlacht, unter deren Donner seit Tagen der blutgetränkte Boden Polens erzittert. Und seither, beinahe zehn Jahre sind verflossen, haben die Waffen der Streiter noch an Wirksamkeit zugenommen. Dies zeigt besonders deutlich die Vermehrung der in den Kämpfen der Gegenwart so gewerteten wie gefährdeten Maschinengewehre. Bei Liauyang hatten die Russen nicht mehr als 24 Stück dieser Waffen, bei den Japanern werden sie überhaupt nicht erwähnt. Am Schahs inatteren 32 russische Mitrailleur gegen 12 japanische, und im Schlachtmoment bei Mukden arbeiteten schon 200 japanische Maschinengewehre gegen 88 russische. Heute wird man sie nach Tausenden auf jeder Seite zählen.

Diese geänderten Verhältnisse dürften nicht ohne Einfluß auf die Opfer bleiben, die der Kampf erheischt. Bei Liauyang liegen die Russen über 500 Offiziere und 16 000 Mann auf dem Felde der Ehre, die Japaner 800 und 23 000. Am Schahs fielen 43 000 Russen und 20 000 Japaner. Bei Sandepu betrug die Verluste 15 000 auf russischer und 9000 auf japanischer Seite, während die Kämpfe bei Mukden den Russen 2140 Offiziere und 90 000 Mann, den Japanern insgesamt 41 000 Menschen kosteten. Die ungeheure Zahl der in die Entscheidungsschlacht geführten

Kurt Hilbert war trotz seiner jungen Jahre ein gewiegter Menschenkenner und verstand es, seine Leute zu dirigieren und genau dahin zu bringen, wo er sie haben wollte.

Bier Monate waren vergangen, seitdem Herr von Wildberg auf den Rat des Arztes den Süden aufgesucht hatte. Sie hatten genügt, um die Verhältnisse im Dorfe Wildau von Grund auf zu verändern. Herr Klugmann, der Krugwirt, und Herr Meier, der Materialist, hatten in der Tat den Zuspruch bekommen, den ihnen der Ingenieur beim Verkauf des Gemeindefeldes in Aussicht gestellt hatte. An der Grenze von Wildau, eben auf jenem gekauften Land, war ein neues Dorf entstanden, dessen Bestehen freilich nur ein kurzes sein sollte. In leichten Hütten lebten und wohnten dort wohl 500 Bauarbeiter, meistens auswärtiges Volk, Italiener, Kroaten und Rumänen.

Sie hausten dort, und das Ergebnis ihrer Gegenwart und Arbeit war nun schon nicht mehr zu übersehen. Es fiel in die Augen, es drängte sich dem, der in das Tal blickte, gewaltig auf.

Massig und schwer schob sich quer durch das Tal eine riesenhafte Sperrmauer, so gigantisch und wichtig, als hätten nicht Menschen, sondern Zyklopen sie aufgetürmt.

Tief ruhten die Fundamente dieses Bauwerks im gefunden Felsen des Talbodens, und trotzig stieg der Bau in der Talmitte jetzt bereits 50 Meter empor. Fest eingeteilt saß das Mauerwerk zu den beiden Seiten in den Berghängen und stieg dort zur gleichen Höhe empor.

Ein schmaler Durchlaß war für die wilde Aache geblieben, wohl groß genug, um den Fluß hindurchzulassen, so lange er in sommerlicher Schwachheit dahinsfloß.

Wenn aber die wilde Aache wieder einmal wild werden sollte, wenn sie, wie im Frühling des vergangenen Jahres, wieder einmal zum reißenden Strome wachsen sollte, dann mußte jener Durchlaß zu klein sein, dann mußte es zum Kampfe kommen zwischen der entfesselten Naturkraft und diesem Riesenbau, und einen Sieger und einen Bestiegenen mußte es dabei geben.

Doch jetzt lachte der Frühling. Fröhlich und harmlos floß die Aache dahin, und wie die Ameisen, wie schwarze Punkte auf weißem Grunde erschienen die Hunderte von Bauleuten, die dort an der Riesenstaumauer arbeiteten.

Streiter, die hochvollkommene Technik der Kriegswaffen, die Geschwindigkeit, mit der diese Waffen gebraucht werden, sowie die Erbitterung, mit der beide Gegner einander bekämpfen, werden in dem gegenwärtigen Kriege die Verluste, namentlich auf russischer Seite, bedeutend größer werden lassen.

Die obige Annahme über die Zahl der Streiter des gut orientierten Wiener Blattes wird bestätigt durch folgenden Bericht des „Tag“:

Von vornherein war es klar, daß Österreich-Ungarn die überwiegende Hauptmacht der russischen Armee gegen sich haben werde. Man geht nicht fehl, wenn man die russische Heeresmacht auf etwa drei Viertel ihrer in Europa überhaupt verfügbaren Kräfte — das dürften 20 bis 22 Korps sein — annimmt. Die gewaltig diese Operationsfront ist, zeigt ein Blick auf die Karte; ungefahr 600 Kilometer ist sie lang und reicht von der Weichsel bis an den Pruth. Ihre große numerische Überlegenheit gefattete den Russen die Annahme dieser riesigen Offensive.

Eine Fahrt durch das polnisch-galizische Schlachtfeld.

Der Berichterstatter des „Berl. Tagebl.“ im österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier gibt eine lebendige Schilderung, der wir folgendes entnehmen:

7. September 1914. Das Auto gleitet auf der gepflasterten Heerstraße entlang. Ringsum das typische Bild des modernen Krieges. Truppen sind in den Dedungen und, dank dieser Mimikry der Uniformen, nahezu unsichtbar. Weiter frontwärts erscheint die Landschaft wie abgestirbt. Was dem freien Ausschuß im Wege sein könnte, ist beseitigt. Gehöfte sind niedergebrannt, Gehölze und Parks gefällt, Wiesen abgeerntet. Bauernwagen der Abwanderer aus dem Räumungsgebiet, mit Hausrat und Kindern besetzt, rumpeln landeinwärts, kampierend am Straßenrand. Die Feldbahn raselt vorbei. Türkische Stacheldrahtverhaue lauern einem feindlichen Überfall auf.

In der Nähe der Stadt mehren sich die Autos, Trainkolonnen und Motorlastzüge, festgenommene Banern in weißen Mitteln und Weiber, von den Infanteristen mit aufgefanztem Bajonett begleitet. Ein gefangener russischer Hauptmann wird im Auto fortgeführt. Er bittet radebrechend um Nachsicht an seine Frau und legt dankend die Hand aufs Herz. Die Stadt selbst ist wie ein großer Jahrmak. Zwischen den Unfern spazieren gefangene russische Offiziere, teils überlegant, teils tölpelhaft. Sie schauen herausfordernd und ohne Gruß herüber. Russische Infanteristen in graugrünen Uniformen verkaufen ihre Kokarde als Andenken. Es ist ein gelbes Mongolengeflücht darunter. Dieser Tschungue von den sibirischen Truppen ist ein schlagender Beweis für die monatelange Vorbereitung der russischen Mobilisation. Die Russen tragen meistens die Bluse ohne Hemd auf der nackten Haut. Aber ihre Montur ist ein starker Stoff von bester Arbeit, das Schuhwerk ist ausgezeichnet.

Ein verpöngter österreichischer Artillerist begegnet uns erschöpft und halb verhungert. Er bittet um Auskunft, wo jetzt seine Batterie ist und weist ein Geldstück zurück. Er will sofort wieder zur Front.

Zwei Reservespitäler tragen auf dem Dach fünf Meter große rote Kreuz-Tafeln gegen Fliegerangriffe. 4000 Verwundete sind darin. Es sind viele Polen und Juden dabei und Muscheln, blond, gutmütig und geduldig, die versuchen, sich zu einer Ehrenbeziehung aufzurichten. Manche haben schwere Wunden. Die Schrapnellwunden eitem sämtlich, die von Gewehrflugeln gar nicht. Der Prozentsatz der Todesfälle in den Spitälern ist gering. Die Toten sind auf den Schlachtfeldern zu suchen. Dort liegen sie haufenweise. Fälle von Irrsinn kamen gar nicht vor.

Zwei österreichische Ärzte waren sechs Tage gefangen. Sie wurden bis auf Bluse und Hose ausgeplündert; selbst der Gehring wurde ihnen abgenommen. Ihre Instrumente wurden vernichtet. Sie wurden ohne Verpflegung gelassen. Trohdem gingen sie beim Feinde ihrem Beruf nach, bis eine österreichische Attacke sie wieder befreite.

Flunkereien über einen angeblichen Riesenrieg der Russen.

Wien, 9. September. (W. T. B.) Gegenüber der Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur von einem Riesenrieg

Aus dem gefunden Fels der Berglehnen selber wurden die Blöcke gebrochen, die sich später mit Eisenbeton vertittet, zur Staumauer erheben sollten.

Jeden Tag hallte das breite Waldtal von den scharfen Explosionen der Dynamitpatronen wider, durch welche schwere Gesteinsmassen aus den Berglehnen gerissen wurden. Lange und breite gelbschimmernde, frische Wunden hatte die Arbeit der Menschen in das grüne Kleid gerissen, welches sonst gleichmäßig die Bergflanken bedeckte.

Mit schrillum Pfeifen schleppte die Feldbahn die losgeschaffenen Blöcke zu den Arbeitsstellen auf der Talsohle, wo die italienischen Steinmehnen sie mit Hammer und Meißel zu sauberen Würfelblöcken zurechtstülpten.

Unendlicher Splitterbruch bedeckte in gelbgrauer Schicht die Talsohle vor und hinter der Mauer. Wo immer aber ein Block unter den Händen der Arbeiter die Form gewonnen hatte, da packten ihn Kräne und hoben und schoben ihn zur Mauer hin. Aus Kirchturmshöhe schwebten dort Ketten und Seile hinab und eine Viertelstunde später lag der neue Block in Reih und Glied auf der Mauerkrone, sauber ausgerichtet und fertig zum Vergießen mit flüssigem Zement.

Die Arbeit an dieser Stelle war von Kurt Hilbert so organisiert worden, daß sie jetzt automatisch von selber lief. Von der Stelle, wo die Gewalt des Dynamits den Stein aus den Berglehnen riß, bis zu der anderen, da er als fertiger Block seinen Platz in der Mauer bekam, war ihm jede Etappe und jede Lagerstelle vorgeschrieben.

Kurt Hilbert brauchte sich um die Einzelheiten nicht mehr zu kümmern. Nur jede Woche einmal kam er zur Baustelle, besuchte dann wohl seinen Vater, begrüßte den wackeren Schulzen Schäfer und reiste wieder ab, nachdem er den Fortschritt der Arbeit konstatiert hatte.

Und dieser Fortschritt war unverkennbar. Zwei Meies wenigstens in jeder Woche stieg die Mauerkrone in die Höhe. Kurt Hilbert konnte sich den Erfolg im voraus berechnen.

Seht war es Mai. Im Oktober mußte die Mauer die volle Höhe haben. Im Herbst mußte das Stauwerk fix und fertig dastehen. Dann blieb noch das Kraftwerk fertig zu stellen, dessen Mauern sich auch bereits aus der Erde erhoben, und im nächsten Jahre — ja, im nächsten Jahre wurde dann die Frage der Inbetriebsetzung akut.

(Fortsetzung folgt.)

Verlustliste 23.

Feldart.-Regt. 20: Vom Stabe: tot 1 Unteroff., verw. 1 Off., 1 Mann. Inf.-Regt 46. 2. Bat.: tot 1 Unteroff., 6 Mann, verw. 3 Off., 1 Unteroff., 56 Mann, vermisst 1 Unteroff., 22 Mann.

Zur Tagesgeschichte.

Der neue Papst und der Streit im deutschen Katholizismus.

Die „Köln. Volkszeitung“ meldet: Der Papst hat dem Vertreter der „Köln. Volkszeitung“ gegenüber in einer Audienz die feste Hoffnung ausgedrückt, daß nunmehr der unselige Streit zwischen der Berliner und der Kölner Richtung im deutschen Katholizismus beendet sein werde.

Der Berichterstatter ergänzt die Meldung durch einen Ausspruch des Papstes bei der Audienz einer oberitalienischen Priestergruppe. Danach habe der Papst gesagt: Ich will nichts mehr von Integrität und Episkopatismus hören. Ich will die Vereinigung aller Katholiken.

Ein neuer Herrscher für Albanien?

Mehrere italienische Blätter erfahren aus Valona, daß Burhan Eddin Effendi, ein Sohn des Sultans Abdul Hamid, durch die in Durazzo eingezogenen Aufständischen zum König von Albanien gewählt worden sei. Albanien soll ein von der Türkei unabhängiges Königreich werden.

Zur Seite steht ihm ein Staatsrat, an dessen Spitze der wiedererwählte Essab-Bajcha und der Kommandant von Durazzo Arjan-Bei stehen. Dieser, ein höchst energischer Offizier, der in Lügen gegen Italien kämpfte, stand anfangs im Dienste des Fürsten von Wied, ging aber zu den Aufständischen über wegen Differenzen mit den holländischen Offizieren. Die Aufständischen benutzten also die kriegerischen Wirren, um einen mohammedanischen Herrscher auf den Thron zu setzen. Die christlichen Albanesen, welche ungefähr ein Drittel der Bevölkerung bilden, werden schwerlich einen mohammedanischen Herrscher anerkennen. Wie die Kontrollkommission und die Mächte sich zu der Wahl Burhan Eddin Effendis zum König von Albanien stellen werden, ist zunächst nicht abzusehen.

Aus Wien wird berichtet: Der albanische Gesandte Sureya Bey Vlora ist vom Fürsten von Albanien nach Lugano berufen worden. Er hat gestern die Reise nach Lugano angetreten.

Not und Jammer in Ostpreußen

sind größer, als sich die meisten vorzustellen vermögen. Ganze Orte sind niedergebrannt, die Felder zerstampft, das Vieh fortgetrieben und teilweise verschwunden oder umgekommen. Die Familien auseinandergerissen, teilweise kaum mit der notwendigsten Kleidung versehen mittellos in der Fremde — und dabei stehen immer noch Russen in Ostpreußen und richten weiter Unheil an, bis hoffentlich eine neue Schlacht sie auch aus dem Gumbinner Regierungsbezirk vertreiben wird.

Für die eingetretenen Notstände ist es bezeichnend, daß die Behörden herrenloses Vieh aus Ostpreußen zusammen-treiben lassen und zum Teil in der Mark untergebracht haben. So sind allein in Landsberg a. W. etwa tausend Rinder, Kälber usw. eingestellt worden.

Wo immer deutsche Herzen schlagen, fühlt man diese Not und das Flüchtlingseleid mit und sucht zu helfen. So hat z. B. die Berliner Handwerkskammer 10 000 M. ausgesetzt, um flüchtige ostpreussische Handwerker in Berlin zu unterstützen und ihnen weiter zu helfen und sie hat zu diesem Zweck auch eine Beratungsstelle geschaffen.

Von Großstädten haben ferner noch Essen 50 000, Leipzig und Stuttgart je 10 000 M. für die Ostpreußen bewilligt und damit ein schönes Beispiel gegenseitiger Unterstützung in der Not gegeben.

teriefener. Wir gingen zunächst sehr schnell vor, bis wir ziemlich nahe an die französische Stellung herankamen; sehen konnten wir nichts von den Feinden; sie waren ganz tief in die Erde eingegraben; wir schossen immer nur dahin, wo wir das Feuer herbekamen. Ich lag neben B. und einem Gefreiten in einem Hohlraum. Die Granaten plätscherten dauernd in unserer Nähe, Maschinengewehre beschiessen den Raum, die Geschosse schlugen dicht vor und hinter uns ein, und ich hatte nur den einen Gedanken: uns trifft nichts. Dann flohen die Franzosen; wir konnten sehen, wie sie aus der Stellung herauskamen, durch den Ort liefen und dann über den Berg. Wir waren auch fürchtbar erschöpft; es war unterdessen 1 Uhr geworden und wir hatten noch nichts gegessen. — Jetzt sollen wir auf einen anderen Platz; hier sind wir fertig.

Kriegsbilder.

Feldzeichen.

Der berühmte russische General Wladimir Unterholzowski las in einer gestohlenen Zeitung, daß ein deutscher Bürger für den Soldaten, der die erste russische Fahne erobert, 3000 M. gestiftet hat. „Was ist das für ein Geschäftsmann!“ schimpfte der General, „bei mir kann er die schönsten russischen Regimentsfahnen schon für die Hälfte des Preises bekommen!“ (Ulz.)

Erzählungen vom Lagerfeuer.

Von den Engländern wurden im Kanal zwei deutsche Heringe nach heftiger Beschickung festgenommen. In Rußland soll sich ein Kriegsfreiwilliger gemeldet haben. Die Großfürsten sind sehr begeistert. Paris hat bereits seinen botanischen Garten auf der Speiserkarte. Gestern gab es Elefantentanz mit Birnen. (Ulz.)

Ein Lazarettzug.

Auf der Note Kreuz-Station „Bahnhof Lege Tor“ in Danzig traf am Sonntag ein Lazarettzug ein. Er bietet Raum für die Aufnahme von etwa 300 Schwerverwundeten. Die Art von Lazarettzügen stellt ein richtiges fahrbares Krankenhaus dar. In der Einrichtung ist er musterhaft. Meistens sind Wagen vierter Klasse dazu verwendet worden.

Sie enthalten längs der zwei übereinander liegenden Abteilungen je vier Betten, so daß sich in jedem dieser Räume acht Lagerstätten befinden. Die Betten ruhen auf federnden Unterbauten. An jeder Lagerstätte befindet sich ein kleines kreisrundes Tischplättchen, das verstellbar ist. In Reichhöhe ist an der Wand ein kleines Hängeneß für zum Handgebrauch bestimmte Gegenstände angebracht. Unter dem Bette steht neben dem Spucknapf je ein Paar neuer gelber Pantoffeln. In dem Zuge befinden sich auch mehrere Vorratswagen, in denen Schwaren und Getränke untergebracht sind. Was sehr wichtig ist: auch ein Operationszimmer ist in einen Wagen eingebaut. Es hat die volle

Der Reichskanzler hat einen ergreifenden Aufruf an das deutsche Volk gerichtet, doch den bedrängten ostpreussischen Volksgenossen, die fürs Vaterland litten und leiden, zu helfen.

Ebenso haben der Deutsche Städtetag und der Reichsverband Deutscher Städte (die Mittel- und Kleinstädte) einen Aufruf erlassen, in dem es heißt:

„Auch wir, die Vertreter deutscher Städteverbände, möchten helfen, daß die Gaben der Liebe reichlich fließen. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit, das unsere Verbände trägt, drängt uns, denen beizustehen, die für uns die Schrecken des Krieges erlitten haben. Jede Begrenztheit unseres Wirkungsbereiches hört auf: Ostpreußens Not ist eigene Angelegenheit wie jedes Deutschen, so auch jeder deutschen Stadt. Entschädigungen zu zahlen, wird Sache des Reiches sein. Doch schnelle Hilfe ist erforderlich. Schnell aber kann nur die Hilfe sein, die in jeder Form um der Not willen geboten wird. Zu solcher Hilfe rufen wir die Städte auf. Manche Städte haben schon namhafte Summen gespendet und sonst tatkräftige Hilfe geleistet. Andere, besonders auch die kleineren, werden neben der Fülle der Aufgaben im eigenen Reichsbilde große Beträge nicht geben können. Aber geben können alle zum gewaltigen Zeichen dessen, daß auch für die Städte das Wort wahr ist: „Von der Naas bis an die Memel, von der Esch bis an den Belt.“ Sonst ist es nicht Aufgabe der Städteverbände, die Mitglieder zu Ausgaben anzuspornen. Bei der Hilfe für Ostpreußen aber, hinter der Deutschlands herrliches Eins-Sein steht, möge den Verbänden, die die Einigkeit des deutschen Städtebewußtseins darstellen, der Vortritt vergönnt sein. Deshalb bitten wir alle deutschen Städte: Gebt, soviel, so wenig Ihr könnt, aber gebt! Die Zahlungen bitten wir entweder an die Reichsbank und ihre Nebenstellen auf das Konto: „Für Kriegsnotleidende in Ostpreußen“ oder aber an die Zentralstelle des Deutschen Städtetages, Berlin C. 2, Poststraße 17 (Postcheckkonto Berlin Nr. 2946) zu leisten. In jedem Falle bitten wir, die Zentralstelle des Deutschen Städtetages von den Beihilfen in Kenntnis zu setzen. Vermuth. Saalmann.“

Dieser Aufruf ist auch eines der erhebenden Beweismittel dieser großen Zeit für das Sich-Einsfühlen der ganzen Nation.

Unser Oberpräsident, Herr v. Eisenhart-Rothe hat, wie schon aus dem Inseratenteil ersichtlich war, mitfühlenden Herzens eine Hauskollekte für Ostpreußen gewohnigt. Sie wird gewiß reichen Ertrag bringen, denn wir Bewohner der Grenzlande müssen am ersten zeigen, daß wir Verständnis für die Bedrängnis unserer Volksgenossen in Ostpreußen haben. Daß dieses Verständnis und zugleich auch große Opferwilligkeit vorhanden ist, das beweist der erfreuliche Fortgang unserer Sammlung für die Ostpreußen, für die wir auch heute zu unserer Freude wieder eine Tausendmarkspende erhalten haben, und zwar von Herrn Rittergutsbesitzer Hoffmann-Lopischewo. Es ist rührend, mit welcher liebevoller Teilnahme arm und reich neben den Geldspendenden ganze Stöße und Kisten von Liebesgaben, besonders Kleidungsstücke, uns für die notleidenden ostpreussischen Flüchtlinge zuschicken. Gott vergelt's! Und wer noch nichts beigetragen hat für unsere braven ostpreussischen Landsleute, die Opfer der Russengreuel, der tue bald seine miltätige Hand auf.

Telegramme.

Der Selbsttod des sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Frank.

Mannheim, 9. September. In einem Brief bezeichnet der gesallene sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Frank als Grund seiner Meldung als Freiwilliger, durch die Tat zu zeigen, daß der Beschluß seiner Partei vom 4. August nicht äußerem taktischen Zwange, sondern einer inneren Notwendigkeit entspringt, daß es den Sozialdemokraten also mit der Pflicht zur Verteidigung der Heimat bitterer Ernst sei.

Wegen Spionage erschossen.

Ostende, 9. September. (W. L. B.) Das Kriegsgericht verurteilte den am 4. August verhafteten Spion Ehrhardt zum Tode. Er wurde erschossen.

Ausstattung eines Feldlazarets. Für den Fall, daß sich die Notwendigkeit einer sofortigen Operation während der Fahrt herausstellt, kann die Notbremse gezogen werden, da während des Fahrens solche chirurgischen Eingriffe natürlich nicht möglich sind. Der Küchenwagen hat ebenfalls eine technisch vollendete Ausstattung. Große Dampfkochapparate stehen ringsherum an den Wänden, und es ist kaum zu glauben, was man bei geschickter Ausnutzung des Platzes in einem solchen Raume unterbringen kann. Bei der Küchenrichtung fehlt sogar der Tischstank nicht. Er ist allerdings in zweckmäßiger Weise auf der Plattform des Wagens untergebracht.

Erst.

In Burgwalbnick, einem Dörfchen in der Rheinprovinz, wurde eine Frau, deren Mann im Krieg ist, durch Familienzwang erzwungen, was sie ihrem Mann durch folgende artige Verse mitteilt:

Mein lieber Richard! Nicht jeder kann den Säbel schwingen. Wir Frauen bleiben still zu Haus. Gott segne unserer Streiter Rängen, Doch Kampf bleibt auch für uns nicht aus.

Ein jeder sorg' an seiner Stelle, Ein jeder Sorge für Erst. So sorg ich schon für alle Fälle, „Ich hab' nen Jungen, lieber Erst.“

Bleib Du nur fest im Felde stehen, Daß uns den Franzmann nicht herein! Dann wird es bald schon besser gehen, „Lieb Vaterland, magst ruhig sein.“

Mit herzlichen Grüßen Deine Elisabeth und Dein Junge.

Die richtige Ursache.

Die erste Verlustliste englischer Soldaten wurde in London, wie wir bereits mitteilten, folgendermaßen bekannt gegeben: „Durch ein Auto-Unglück kamen folgende Offiziere ums Leben: ...“ — Für die zweite englische Verlustliste schlägt die „Deutsche Tagesztg.“ folgende Fassung vor: „Durch ein Auto-Omnibus-Unglück wurde unsere ganze Armee vernichtet.“

Darum!

Zar Nikolaus hat kürzlich einen feierlichen Schwur geleistet, daß die Deutschen niemals in Petersburg einziehen sollen — und er nannte es Petrograd. (W. L. B. a. M.)

Die neue Truppe.

„Haben Sie auch davon gehört, daß Österreich für Serbien und Montenegro eine ganz neue Truppe ausbildet?“ — „Ja natürlich! Soviel ich informiert bin, handelt es sich um die R. u. R. Kammerjäger.“

der Russen bei Lemberg sowie dort gemachter reichlicher Kriegsbeute und von 70 000 Gefangenen erklärt das halbamtliche Wiener Korrespondenzbureau, daß bei Lemberg überhandt keine Schlacht stattgefunden hat. Lemberg wurde aus strategischen Gründen geräumt. Die russischen Truppen müßten höchstens alle Einwohner der Stadt als Kriegsgefangene betrachten, um diese imponierende Zahl herauszubekommen. Die Siege der Armee Luffenberg sind neuerdings durch neue Erfolge nur bestätigt worden. Es werde der Petersburger Telegraphen-Agentur auch durch das bunteste Lügengewebe nicht gelingen, die Siege der österreichisch-ungarischen Armee wettzumachen.

Russische Truppen für Frankreich.

Der Kapitän des englischen Kohlendampfers „Mary von England“ will nach der „Voss. Ztg.“ bei Leith (Hafenstadt an der Ostküste Schottlands, am Firth of Forth) eine Reihe von 40 Eisenbahnzügen mit russischen Soldaten gesehen haben mit etwa 1000 Mann in jedem Zuge. Sie seien von Archangelsk übergeföhrt.

Dieser Truppentransport müßte, wenn die übrigens seit einigen Tagen wiederholt auftauchende Nachricht richtig ist, die Fahrt durchs Weiße Meer und nördliche Eismeer an der Nordküste Schwedens und Norwegens herum gemacht haben. Andere Nachrichten wissen sogar von 200 000 Russen zu melden, die zum Teil schon in Frankreich gelandet sein sollen.

Ein Hilferuf Poincarés an den Zaren.

Nach einer Meldung eines bayerischen Offiziers teilt die „München-Augsburger Abendzeitung“ mit, daß bei Nancy einige französische Flieger heruntergeschossen worden seien. Unter diesen befand sich auch ein Flieger, der einen Bericht an den Zaren von dem Präsidenten Poincaré bringen wollte, worin der Präsident den Zaren ersucht, die kräftigste Offensive zu ergreifen, damit Frankreich für acht Tage ruhen könnte, da es sich sonst nicht mehr halten könne. („Voss. Ztg.“)

Deutsche in Aegypten verhaftet.

Frankfurt a. M., 9. September. (W. L. B.) Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Stockholm: Viele Deutsche in Agypten, die bisher auf freiem Fuß belassen waren, wurden von den englischen Behörden verhaftet aus Beforgnis, die Eingeborenen könnten durch sie Kenntnis von den deutschen Siegen erlangen.

Das ist ein ebenso feiges wie völkerrechtswidriges Vorgehen Englands. Agypten hatte sich neutral erklärt. Die Engländer aber schalten dort als unbeschränkte Herren. Wie lange noch?!

Amerika schützt deutsche Schiffe durch Uebernahme.

London, 8. September. (W. L. B.) Die „Times“ melden aus Washington vom 9. September:

Die britische Regierung hat unter Vorbehalt ihrer Zustimmung Rechte der Anregung der amerikanischen Regierung ihre Zustimmung gegeben, daß keine britischen Handelsschiffe, die, wenn auch nur zu Verteidigungszwecken, mit Kanonen ausgerüstet sind, amerikanischen Häfen anlaufen sollen. Das Staatsdepartement hat die Mitteilung erhalten, daß England keinen Einspruch gegen die Erwerbung deutscher Schiffe erheben wird, obwohl es prinzipiell sein Einspruchsrecht aufrecht erhält und daß es sich auf die Versicherung des Präsidenten verläßt, daß die Schiffe nur in unbestreitbar neutralen Häfen Verwendung finden.

Feldpostbriefe.*)

Von den Kämpfen um Longwy.

Folgender Auszug aus dem Briefe eines Posener einjährig-freiwilligen Unteroffiziers an seine Braut, der für den Mannes- und Glaubensmut unserer wackeren Kämpfer bezeichnend ist, wird uns zur Verfügung gestellt. Er schildert anschaulich Erlebnisse und Empfindungen eines einzelnen in dem mehrtägigen blutigen Ringen um Longwy:

„Der liebe Gott hat mich bis jetzt so wunderbar geschützt. Wir haben vier Tage, von Sonnabend bis Dienstag, im Kampfe gelegen; unsere Kompanie hat 45 Mann verloren, und mich hat nichts getroffen. Dabei habe ich mitten im Feuer gestanden; die Augen pflissen nur so, aber wir waren ganz ruhig. Ich hätte es mir selbst gar nicht zugetraut. Das kam aber nur daher, weil ich wußte, daß auch im Kampfe alles nach Gottes Willen geht. Ich kann Dir nicht alles schreiben, wie es war, dazu habe ich auch noch nicht genug innere Ruhe. Es ist gräßlich, was ich gesehen habe, nicht die Schlacht selbst; die war zum Teil groß und erhabend, auch nicht die Toten und die Verwundeten. Gewiß, sie hatten ja Schmerzen und mußten zum Teil viel leiden; aber sie wußten: wir siegen, die Kameraden gehen vorwärts, das machte sie stark. Das Schrecklichste waren die verbrannten Dörfchen. Wir sind jetzt zwei Tage etwa 60 Kilometer marschiert, über das ganze Schlachtfeld hin und haben nichts gesehen als Verwüstung. Gott sei Dank, daß der Krieg nicht in Deutschland ist! Das erkennen unsere Leute auch dankbar an.“

Doch Du sollst etwas Genaueres wissen: Wir kamen am Sonnabend von A. . . nach C. . . wo wir als Reserve nur noch mit einem Zuge ins Gefecht eingriffen; dabei fiel Sch. (ein anderer, dem Schreiber befreundeter Einj.-Unteroffizier) als einer der ersten. Wir lagen eine Stunde ungefähr im Feuer, hatten aber nicht viel Verluste; nachts lagen wir auf freiem Felde als Artilleriebedeckung. Am Sonntag mußten wir weiter vor, die Franzosen waren geflohen, unser Zug mußte ein Haus besetzen, und es war verhältnismäßig ruhig bis abends der Ort B. gestürmt werden sollte. Der Sturm wurde dann auf den andern Morgen verlegt. Wir blieben bei den Gewehren liegen, und am andern Morgen — war das Dorf leer; die Franzosen waren weg. Wir rückten ihnen nach auf Th. zu, stürmten und verbrannten den Ort. Und dann Dienstag — der Haupttag. Wir hatten wieder bei den Gewehren gelegen, wurden um 5 Uhr geweckt, und gleich ging der Kampf los; Artillerie- und Infan-

*) Aus einer inzwischen eingetroffenen Karte des Genannten geht hervor, daß er nicht tot ist, sondern nur schwer verwundet im Lazarett in B. liegt.

*) Für die Mitteilung von Feldpostbriefen, deren Inhalt für weitere Kreise von Interesse ist, sind wir stets dankbar. Abschreiben ist das Original nebst Umschlag beizufügen.

Mehrere Hundert Joppen-, Paletot- und Mäntel-Schneider

militärfrei

für große Armee-Kriegslieferungen

sofort gesucht.

Berücksichtigt werden Zwischenmeister, welche grössere Werkstätten unterhalten, in denen bevorzugterweise Frauen von im Kriege befindlichen Männern beschäftigt werden.

Schneidermeister, welche dem ungeübten Landsturm angehören, würden höheren Orts vom Militärdienst befreit werden können.

Als absolute Garantie für die Friedenszeit verpflichte ich mich hierdurch, alle Schneidermeister, welche in der jetzigen Zeit für mich gearbeitet haben, mit derselben Stückzahl — das ganze Jahr hindurch zu beschäftigen.

Tägliche Lieferung und tägliche Auszahlung.

Die Ware wird zugeschnitten ins Haus geliefert und, soweit zugänglich, selbst wieder abgeholt.

Rudolf Petersdorff.

Answählend *gegen Referenzen.*

B. Schultz

Fernsprecher **Posen** Wilhelmstr. 1513 Ecke Bergstr.
Gegründet 1840

Größtes Specialhaus für feine Pelzwaren

Eigne Ateliers für Maßanfertigung
Reich illustrierter Katalog

Der Einkauf von Pelzwaren ist Vertrauenssache. Mein seit über 70 Jahren bestehendes Specialgeschäft leistet Garantie für fachmännische sauberste Arbeit u. fadelloles gesundes Fellmaterial.

Letzte Auszeichnung: Goldne Medaille



Modernisierungen *bereitwilligst.*

Aufruf!

Die Not unserer ostpreussischen Landsleute ist groß. Wo die Russen hingekommen sind, ist alles verwüstet. Wer das nackte Leben gerettet hat, ist zumeist an den Bettelstab gebracht.

Namenloses Leid vieler Tausender von Familien gilt es zu mildern.

Ich habe daher eine **Haustafel** innerhalb der Provinz genehmigt, welche in der Zeit vom 8. bis 20. September ausgeführt werden soll.

Außerdem werden Geldspenden bei der hiesigen **Regierungshauptkasse** angenommen.

Der Oberpräsident.

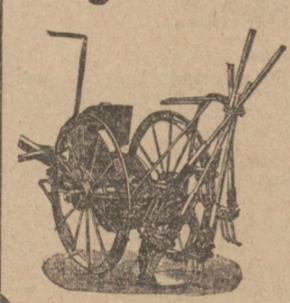
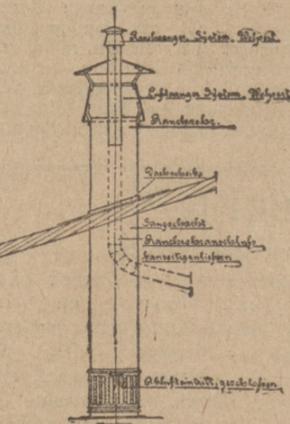
Original Harder-Lübeck

Kartoffelausgraber

neuester Konstruktion
sofort lieferbar. (220b)

Max Kuhl, Posen

Eisengiesserei,
Maschinenfabrik
und Kesselschmiede.

Johns

Baracken-Entlüfter und Rauchzüge

nach den Vorschriften der Armee-Sanitäts-Ämter sowie

Stall-Ventilationen, komplette Lüftungs-Schlote, Reihenwaschtische, „Jajag“-Roste

(für Lichtschächte und als Fussabstreicher)

liefert (J 2620a)

J. A. John, Aktien-Gesellschaft, Erfurt 10.

Telegramm-Adr.: Jajag-Erfurt
Fernsprech-Anschluss: Amt Erfurt: Nr. 329, 361, 441.

Seit vielen Jahren Lieferantin von Bauämtern der Militär-, Staats- und Kommunalbehörden.

Freiwillige Versteigerung

Am Sonnabend, dem 12. September, vorm. 11 Uhr, werden auf dem Gutshofe zu **Neuhof bei Kobelnitz, Kreis Posen-Ost** [7853]

1 Schmiedeeinrichtung, die Arbeitswagen, Kartoffelassen, landw. Geräte und Maschinen (Mähmaschine mit Binder) Roggen- und Strohschaber, Kartoffeln usw. gegen gleich bare Bezahlung versteigert. Die Gutsverwaltung.

Saubere eleg. möbl. Zimmer auch mit Burischengelass. s. verm. **Werner, Mühlenstr. 3, II. Et. links.**

Motorpflugführer gesucht

zum sofortigen Eintritt für Stödmotor. Stundenlohn 70 Pfg. freie Station. Gute Zeugnisse Bedingung. [7857]

Dom. Godziejewo, Station Belencin.

Berein
alter Burschenschaftler.
Jeden Donnerstag 7 h Theater-Restaurant

Herbst-Saatgut vom Saatbauverein Posen anerkannt.

Bei Entnahme von 1000 kg

| | |
|---|-----------|
| Original Hildebrands Fürst Hahfeld-Weizen p. 100 kg | 29.50 Mk. |
| Hildebrands Dickkopf-Weizen | 27.50 " |
| Original Hildebrands Zeeländer Roggen | 24.50 " |
| v. Dohows Pettuser Roggen 1. Abfaat | 21.50 " |

über 5000 kg 50 Pfg. billiger, unter 1000 kg 50 Pfg. teurer.

Versand ab Stat. **Dachow** gegen Nachnahme oder Voreinsendung oder Deponierung des Betrages **Saatbauverein Posen**. Frachtermäßigung a. Gr. D. Ausnahmestills für Saatgut b. d. Abfertigung. Sätze vom Besteller frei **Koschin** einzufenden oder zum Selbstkostenpreise. [1262b]

C. Hildebrand-Aleschewo
b. Deutsche, Bez. Posen.

Frisch eingetroffen:

1 Waggon echte Bourzutschky-Marmeladen

nur aus frischen Früchten und reiner Raffinade hergestellt, daher von besonders feinem Wohlgeschmack.

Erdbeermarmelade Pfd. 60 Pfg. Aprikosenmarmelade Pfd. 60 Pfg.
Pflaumenmarmelade „ 60 „ Gemischte Marmelade „ 90 „
Echte Bourzutschky-Marmelade in Eimern 5 Pfd.-Eimer 1,50 Mk.
10 Pfd.-Eimer 3,00 Mk.

Ia. vollfetten Tilsiter Käse Pfd. 90 Pfg.
Echte Schweizer Käse, allerfeinste saftige Ware Pfd. 1,20 Mk.
Limburger Käse Pfd. 60 Pfg. Romatour Stück 35 Pfg.
Tafelbutter, täglich frisch eingehend, Pfd. 1,20, 1,30, 1,40 Mk.
empfiehlt

Butterhandlung „KRONE“, G. m. b. H.

11 offene Verkaufsstellen:

Friedrichstrasse 16 Breite Strasse 19 Wasserstrasse 15
Glogauer Strasse 97 Viktoriastrasse 14 Sapiehaplatz 1
Neue Gartenstr. 2 Hedwigstrasse 7 St. Martinstr. 24
Bismarckplatz — Glogauer Strasse 74/75.
Wiederverkäufer, Hotels, Restaurateure erhalten Vorzugspreise.

Unsere Sammlung zum Besten der Krieger.

30. Quittung.

Lützendorf 10 M. Sammlung in der Gemeinde Kolatta durch Gemeindevorsteher Nadte: Gemeindevorsteher Wilhelm Nadte 20 M., Frau R. Nadte 20 M., Stellmachermesser Seel 10 M., Frau Seel 10 M., Landwirt Adolf Thiel 10 M., Fritz Pohrer 10 M., Kroeling 5 M., Förster 10 M., Schmidt 10 M., zusammen 105 M. Amtsrat Burghardt, Weinlau 50 M., Zwischenwert Va 1,70 M. Ungenannt 2,50 M. Steindrucker Orłowski 3 M. Evang. Gemeinde Bräg durch Pfarrer Kelm 133,65 M. Sammlung in der Gebetsstunde des Gewerkevereins der Heimarbeiterinnen Posen durch Frau Beter 8 M.

Zusammen 313,85 Mf.

Dazu Betrag der 29. Quittung 45 913,06 „

Insgesamt 46 226,91 Mf.

10. Quittung, Sammlung für die Ostpreußen:

Mittlergutsbesitzer P. Hoffmann, Kopischewo 1000 M. Beamte und Beamtinnen des Bureaus Raiffeisen 50 M. Gefangenauflöser Schreiber 3 M. Schlosser Schreiber 2 M. Fränkel, Posen 20 M. Quintaner Otto Weder, Ratwiz (sein Geburtstagsgeschenk zum 10. Geburtsstage) 5 M. Frau E. Kl., Schwesenz 10 M. Pastor Renje, Wiloslaw (2. Rate) 20 M.

Zusammen 1 110,00 Mf.

Dazu Betrag der 9. Quittung 4 814,59 Mf.

Insgesamt 5 924,59 Mf.

Im Ganzen 52 151,50 Mf.

Eingeliefert als „Gold für Eisen!“

Ungenannt, Kuschten 1 gold. Trauring.

Eingeliefert als Liebesgaben:

Glöhner, Wittelsbacherstr.: mehrere Bücher. Frau Landschaftskalkulatorvorsteher Stolzenberg: 28 Bücher. Frau E. Mancke, Breite Straße: 1 Bringmaschine für das rote Kreuz. Durch Pastor Bücher: mehrere Kleidungsstücke (Dstr.). Ungenannt: 1 Karton Kleidungsstücke (Dstr.). Fel. von Zagrodzki, Pul: 1 fertiges Kleid. 1 Stück Kleiderstoff und Unterwäsche (Dstr.). Frau Hannemann: Kleidungsstücke (Dstr.).

Sammlung von Ferngläsern für unsere Truppen:

von Broke, Glogauer Straße. Güteragent Licht, Theaterstraße. Schwester Maria Bed. Gloger, Gartenbergstraße. Kgl. Hegemeister a. D. Schmieden, Adalbertstraße. G. Albrecht, Posen. Dr. Stender Bitterstraße. Oberpostassistent Augstein, Posen. Landessekretär Michaelis, Posen. Hauptmann a. D. Krensch, Wronke. Paul Pfeiffer, Schimm. Ottilie Hellenschmidt, Witobel. Frau Rittergutsbesitzer Joh. Bardt, geb. Freim von Massenbach (2 Ferngläser). Einer, der nicht mit kann. Professor Beyer, Schlossermeister H. Sellach. Klempnermeister R. Ludwig.

Insgesamt 101 Stück.

Weitere Spenden nimmt gern entgegen

die Geschäftsstelle dieses Blattes.

101 Ferngläser

Bis zum Schluß der Redaktion bereits für unsere braven Truppen bei uns eingegangen, und noch jede Stunde bringt uns neue wertvolle Liebesgaben dieser Art. Von wie wertvollen Familienandenken sich dabei mancher der freundlichen Spender in patriotischer Opferwilligkeit trennt, geht u. a. aus folgenden Begleitzeilen eines Spenders hervor:

„Dieser Feldstecher hat 1870 Weissenburg, Bórh, Mez, Paris und Dijon gesehen. Möge sein jetziger Führer siegreich zurückkehren, wie mein Vater.“

Hauptmann a. D. Kewisch, Wronke.

Landessekretär Michaelis in Posen begleitete seine Spende mit folgendem Kernspruch:

Ein scharfes Auge, — eine feste Hand
Gebe Gott dem Kämpfer fürs Vaterland.
Biel Kriegsglück dem Träger dieses Glases.

Ein anderer Leser begleitete die Sendung mit folgenden Zeilen an den künftigen Empfänger seines Fernglases:

„Sende für unsere siegreichen Truppen anbei dieses Fernglas mit Ledertasche und möge der Empfänger damit den Feind nun doppelt aufs Korn nehmen. Würde mich sehr freuen, mit Feldpost gute Nachrichten zu erhalten. „Durch Kampf zum Sieg!“ Ein ausgedienter Landstürmer, jetzt Sanitätler: Paul Pfeiffer. Ein anderer Spender kündigt gleich eine weitere Liebesgabe an:

„Dem unbekanntem Träger meines Glases wünsche ich auf seinen Wegen in Feindesland viel Glück. Möge ihm auch das Fernglas zum Erpähen des Feindes sehr nützlich sein. Ich würde mich freuen, wenn ich auch mal ein Lebenszeichen bekommen würde. Ich bin auch gern bereit, wenn es angenommen wird, meine von Ihnen bezogene Zeitung regelmäßig zu übersenden. Herzliche Grüße! Einer, der nicht mit kann.“

Ob dieses freundliche Angebot angenommen werden wird! Man macht sich kaum eine Vorstellung davon, wie sich unsere im Felde stehenden Krieger über jede Zeitung freuen, selbst wenn sie noch so veraltet ist. Wer bedenkt, mit welcher Spannung wir selbst alle auf unsere Zeitung und auf die Extrablätter warten, der wird allerdings begreifen, wie unsere Krieger, die allsündlich bereit sind, ihr Leben fürs Vaterland zu opfern, fieberhaft gespannt sind zu erfahren, wie die Sache des Vaterlandes steht, was ihre Kameraden ringsum in diesem Weltkriege ausgedient haben, wie und wo die Russen, Franzosen und Engländer „deutsche Dreische“ bekommen haben usw. Hundertfach haben uns die Feldzugsteilnehmer, solange die Feldpost noch keine Abonnementsannahme geschieden, daß sie es gar nicht ausbieten ohne Zeitung. Nun aber nimmt die Post Bestellungen entgegen. Da kann man unseren Kriegsteilnehmern gar keine größere Freude bereiten, als durch ein Zeitungsabonnement.

Für uns fügt der freundliche Spender noch folgende Zeilen bei: „Der werten Redaktion übersende ich für unsere Kavallerie im Felde mein Prismenfernglas. Es ist zwar nur ein Einglas, aber ich denke, daß damit auch gut auszukommen ist. Das angebundene Briefchen bitte ich dabei zu lassen; es ist für meinen Kavalleristen bestimmt und enthält die Bitte um Angabe seiner Adresse, damit ich ihm, wenn er es annimmt, meine Zeitung regelmäßig zuschicken kann. Dem Vederfütteral fehlt der lange Tragriemen; den habe ich verbummelt. Als Strafe füge ich 2 M. bei und bitte die verehrliche Redaktion, sich die Mühe zu machen, den fehlenden Riemen in Posen zu besorgen; hier kann

ich ihn nicht bekommen. Als „Gold für Eisen“ jüge ich noch meinen Trauring bei. Hochachtungsvoll B. in R.“

Ost- und Westpreußen dem General von Hindenburg.

Sohn vom alten Ordenslande, über deiner Jugend Stätten
Bogt du, um vor Rot und Schan
Unsre Heimat zu erreichen.

Held, du darfst auf weiße Haare
Stolz den grünen Lorbeer senken;
Dankebar wird bis zu der Bahre
Jeder Kreuze dein gedenken!

Jeder wird in künftigen Tagen
Dich der Ostmark Krieger heißen.
Stolz wird jeder Landsmann sagen:
Hindenburg ist auch aus Preußen

v. Kries.

Aus der Verlustliste Nr. 20.

(Die Abkürzungen bedeuten: vw. = verwundet, vm. = vermißt.)

Reserve-Infanterieregiment Nr. 18, Dt.-Eylau und Braunsberg. 1. Komp.: Unteroff. Erich Gesehle, vw. 3. Komp.: Wehrm. Friedrich Müller, vw. 5. Komp.: Musk. Karl Rehbehn, vw.

Reserve-Infanterieregiment Nr. 19, Sprottau, Hirschberg, Danab. 1. Komp.: Ref. Guido Graichen, vw. Ref. Wilh. Kosloski, vw. 2. Komp.: Hermann Rindfleisch, tot. Gren. Gottlieb Köhle, vw. 3. Komp.: Ref. Gustav Schwan, vw. 5. Komp.: Ref. Richard Blonski, vw. Ref. Friedrich Ripry, vw. Ref. Arthur Lehmann, vw. 7. Komp.: Wehrmann Paul Baumer, vw. Wehrmann Karl Gondek, vw. Wehrmann Fritz Geise, vw. Ref. Hermann Krebs, vw. Ref. Heinrich Nixdorf, vw. Hermann Popurt, vw. Ref. Hugo Trost, vw. 8. Komp.: Wehrmann Alfred Schiller, vw. 9. Komp.: Wehrmann Robert Hirt, vw. Ref. Johann Jajiat, vw. Ref. Arthur König, vw. Ref. Martin Sapawa, vw. Ref. Fritz Sander, vw. 10. Komp.: Ref. Heinrich Suberh, vw. 11. Komp. Ref. Emil Ewald, vw. Gustav Schuabel, vw. Ohne Angabe der Komp.: Wehrm. Josef Rapp, vw.

Reserve-Infanterieregiment Nr. 21, Graudenz, Thorn, Konitz. 1. Komp.: Musk. Albert Vohhoff, vw. 7. Komp.: Ref. Albert Goerke, vw. 9. Komp.: Ref. Leo Rekowski, vw. Ref. Wilhelm Wegner, vw. 12. Komp.: Wehrm. Friedrich Wenzlaff, vw.

Reserve-Infanterieregiment Nr. 64, Berlin. 1. Komp.: Gren. Stephan Jyskawa aus Sparbojewo, Kr. Breschen, 1. vw. 6. Komp.: Unteroff. Kasimir Przewozny aus Palnoslaco, Kr. Neumischel, 1. vw. 7. Komp.: Gren. Hermann Reinert aus Unruhstadt, Kr. Boms, tot. 9. Komp.: Oberleutnant Gotthard Kremnik aus Danzig, schw. vw. 10. Komp.: Gren. Paul Rudolf Kobiz aus Billhag, Kr. Culm, schw. vw.

Infanterieregiment Nr. 70, Saarbrücken. 1. Komp.: Musk. Franz Matejczak I aus Emolitz, Kr. Gostyn, schw. vw. Füsilierregiment Nr. 86, Flensburg und Sonderburg. 7. Komp.: Fül. Valentin Derz aus Sellstrau, Kr. Puzig, 1. vw. Fül. Alexander Topolinski aus Butowiz, Kr. Schwes, vm. Grenadierbataillon Infanterieregiments Nr. 141, Graudenz. 8. Komp.: Musk. Max Weber, vw.

Infanterieregiment Nr. 144, Mez. 10. Komp.: Musk. Buziwiz aus Rosow, Kr. Pilehne, vw.

Infanterieregiment Nr. 152, Marienburg. 6. Komp.: Ref. Friedrich Witteberg, vw. Ohne Angabe der Komp.: Johann Patrykus, vw.

Infanterieregiment Nr. 155, Ostrowo und Pleichen. 8. Komp.: Musk. Stanislaus Ganizli, vw.

Jägerbataillon Nr. 2, Culm. 1. Komp.: Jäger Heinrich Kirn, vw. Jäger Ludwig Schneider, vw. 2. Komp.: Oberjäger Hans Lanninger, vw. 4. Komp.: Oberjäger Oswald Düll, vw. Sanitätsunteroffizier Valentin Frucheller, vw. Jäger Otto Leibrod, vw.

1. mobile Landwehreskadron V. Armeekorps, Bällidjan. Leutn. d. Ref. Hans Reimer, vw.

Feldartillerieregiment Nr. 5, Sprottau. Regimentsvorb. Kar Karl Limde aus Lorenzdorf, Kr. Bunzlau, vw. v. v.

Feldartillerieregiment Nr. 56, Lissa. Leutn. d. Ref. Hans Schmidt, tot.

Feldluftschifferabteilung. Hauptmann Ernst Gräner, vm. Leutn. Konrad Stapelfeldt, vm. Obersteuermann Wilhelm Höhling aus Trebnitz-Gömmin, Saalkreis, vm. Obermaschinist Paul Braun aus Berlin, vm. Maschinist Wilhelm Zastrow aus Eberswalde, Kr. Niederbarnim, vm. Untermaschinist Georg Larisch aus Lauban, Kr. Lauban, vm. Untermaschinist Joh. Glazel aus Grudschig, Kr. Dppeln, vm. Unteroff. Karl Tanneberger aus Mülhauken i. E., vm. Untermaschinist d. Ref. Wilhelm Pfeuffer aus Kraisdorf, Unterfranken, vm. Untersteuermann d. Ref. Paul Leonhardt aus Danzig, vm.

Aus der Verlustliste Nr. 21.

(Schluß.)

Infanterieregiment Nr. 50, Rawitsch und Lissa. 1. Komp.: Hauptm. von Zerbani, tot. Leutn. d. Ref. Seidel, tot. Oberleutnant und Regimentsadjutant Hans Benoit aus Altwasser, Kr. Waldburg, tot. Serg. Fritz Berger aus Konradswaldau, Kr. Trebnitz, tot. Hilfsbofist Johannes Steinnicke aus Plauen, tot. Unteroff. Hilfsbofist Albert Lehmann aus Langen-Lipsdorf, Kr. Jüterbog, leicht vw. Serg. Fritz Schneeburg aus Staffurt, Kr. Halle a. S., vm. Serg. Otto Walter aus Laborwitz, Kr. Gubrau, vm. Serg. Otto Langner aus Sälzke, Kr. Rawitsch, vm. Musikmeister Alfons Schöber aus Breslau, vw. Serg. Karl Scheibe aus Rändler, Kr. Chemnitz, vw. Feldw. Otto Schmechel aus Sptmowo, Kr. Flatow, tot. Bizefeldw. Julius Carl Bundschuh aus Rawitsch, tot. Tambour Gebr. Adolf Knuffe aus Dahme, Kr. Jüterbog, tot. Musk. Oskar Albert Leuchner aus Korzenz, Kr. Miltitz, tot. Musk. Richard Carl Mistka aus Kreuzburg, tot. Musk. Bruno Hermann Neumann aus Nieder-Falkenheim, Kr. Schönau, tot. Musk. Emil Franz August Gohlke aus Berlin, tot. Musk. Wilhelm Gustav Gabriel aus Schlatau, Kr. Trebnitz, tot. Musk. Erich Gustav Hermann Ernst aus Eberfeld, tot. Musk. Waldemar Gustav Hartmann aus Gruna, Kr. Görlitz, tot. Musk. Felix Piek aus Breslau, tot. Musk. Karl August Hinte aus Ralsdorf, Kr. Breslau, tot. Gebr. Paul Zuehör aus Bojanowo, Kr. Rawitsch, tot. Gebr. Albert Adolf Hermann Kleinert aus Breslau, tot. Musk. Ernst Fritz Karl Gierich aus Neugebicht, Kr. Waldburg, tot. Gebr. Friedrich Karl Paul Meber aus Braunschweig, tot. Unteroff. Richard Oswald Müller aus Herford, Kr. Sirschberg, leicht vw. Bizefeldw. Friedrich Wilhelm Franz Goergen aus Berlin, vw. Musk. Gustav Adolf Glogd aus Straßburg, leicht vw. Musk. Max Paul Schmidt II aus Breslau, leicht vw. Musk. Casimir Toebe aus Schroda, leicht vw. Musk. Hermann Gustav Richard Jüttner I aus

Harliebsdorf, Kr. Löwenberg, leicht vw. Musk. Walter Fritz Ferdinand Jüttner II aus Breslau, leicht vw. Musk. Gust. Adolf Renner aus Langenberg, Kr. Mettmann, leicht vw. Musk. Fritz Heinrich Küffer aus Langenöls, Kr. Goldberg, leicht vw. Musk. Wilhelm van Neben aus Galbern, Kreis Rees, leicht vw. Musk. Ernst Louis Grasslaub aus Gellenau, Kr. Chemnitz, leicht vw. Musk. Wilhelm Karl Czner I aus Charlottenburg, leicht vw. Musk. Friedrich Max Hanke aus Altwasser, Kr. Waldburg, leicht vw. Musk. Ignaz Kravicz aus Roschwin, leicht vw. Musk. Joseph Roman Lorek aus Sarnow, Kr. Rawitsch, leicht vw. Musk. Ewald Bruno Hugo Schmidt IV aus Hajgendamm, Kr. Regenswalde, leicht vw. Musk. Emil Friedrich Scheewe aus Berlin, leicht vw. Musk. Walter Hermann Willy Schindelhauer aus Berlin, leicht vw. Musk. Bruno Johann Eichholz aus Elbing, leicht vw. Musk. Franz Andrejkonsti aus Mariendorf, Kr. Lissa, leicht vw. Musk. Paul Ferdinand Kirich aus Luben, Danland, Kr. Mejeritz, leicht vw. Musk. Franz Wiszka aus Reinsdorf, Kr. Kofel, leicht vw. Musk. Franz Danek aus Simanowo, Kr. Gostyn, leicht vw. Musk. Ignaz Schmidt V aus Silz, Kr. Doms, leicht vw. Musk. Georg Otto August Oberbach aus Strausberg, Kr. Oberbarnim, leicht vw. Musk. Ernst Hugo Willy Sarrrow aus Pappat, Kr. Greifenhagen, schwer vw. Musk. Albert Max Casper aus Marienwerder, leicht vw. Musk. Georg Springer aus Laagan, Kr. Striegau, leicht vw. Musk. Karl Arthur Paul Staar aus Sacrau, Kr. Dels, leicht vw. Musk. Max Hermann Maled aus Breslau, schwer vw. Musk. Kurt Karl August Rünzer aus Breslau, leicht vw. Musk. Gustav Friedrich Wilhelm Saueremann aus Radenick, Kr. Proffen, leicht vw. Musk. Otto Emil Casper aus Treuenheim, Kr. Dornitz, leicht vw. Musk. Stanislaus Wiesniewski aus Rudewitz, Kr. Polen-Dst, leicht vw. Musk. Karl Otto Sohr aus Gr.-Grobzig, Kr. Boms, leicht vw. Musk. Willy Paul Karl Scherbin aus Stettin, leicht vw. Musk. Kurt Willy Walter Herzog aus Breslau, leicht vw. Musk. Karl Theodor Johannes Döring aus Repto, Kr. Köslin, leicht vw. Gebr. Richard Fischbach aus Görchen, Kr. Rawitsch, leicht vw. Gebr. Paul Hermann Vastmann aus Kaulitz, Kr. Königsberg, leicht vw. Musk. Fritz Lange aus Münster, leicht vw. Musk. Franz Grzywaczyl aus Storzewicz, Kr. Gostyn, leicht vw. Musk. Ernst Gustav Otto Lamprecht aus Udenwalde, Kr. Jüterbog, leicht vw. Gebr. Konrad Sphelster Müller aus Carne, Kr. Rawitsch, leicht vw. Unteroffiziersaspirant Johannes Fritz Emil Maczulaitis aus Emilsdorf, Kr. Protschkin, leicht vw. Musk. Karl Franz Joseph Deumlich aus Kowitz, Kr. Miltitz, leicht vw. Musk. Reinhold Albert Müller aus Rawitsch, schwer vw. Musk. Ernst Erich Walter Krause II aus Waldburg, leicht vw. Musk. Alfred Willy Mehner aus Eschfeld, leicht vw. Musk. Kasper Zieblak aus Dammersdorf, Kr. Wammer, vm. Musk. Franz Hoffmann aus Dorn-Rungenhof, Kr. Reiffe, vm. Musk. Gustav Bruno Czner aus Nitolausdorf, Kr. Lauban, vm. Musk. Johann Pierchala aus Rodosow, Kr. Gostyn, vm. Musk. Stanislaus Kabałowski aus Warjanow, Kr. Roschwin, vm. Musk. Walter Ernst Friedrich Bilschhoff aus Weihenhöhe, Kr. Wirz, vm. Musk. Ernst Karl Stiller aus Nimpsch, vm. Musk. Robert Friedrich Wilhelm Schidra aus Breslau, vm. Musk. Gustav Kaiser aus Poldorf, Kr. Neumark, vm. Musk. Fritz Walter Schloski aus Breslau, vm. Musk. Fritz Robert Wilhelm Tschö aus Krummendorf, Kr. Strehlen, vm. Musk. Anton Skorupka aus Rosow, Kr. Gostyn, vm. Musk. Paul Keller aus Wilkau, Kr. Namslan, tot. Musk. Jakob Placzek aus Dlonie, Kr. Rawitsch, tot. Musk. Emanuel Gregor Katjchmarek I aus Lauske, Kr. Schwerin, leicht vw. Unteroff. Erich Ernst Willenberger aus Breslau, vm. Musk. Joseph Peter Heinrich Werner aus Eberfeld, vm. 2. Komp.: Oberlin. d. Ref. Döll, tot. Leutn. Buschke, leicht vw. Feldw.-St. d. Ref. Moriz Eher aus Berlin, schwer vw. Unteroff. d. Ref. Richard Lindener aus Rosenau Land, Kr. Riegnitz, tot. Unteroff. der Ref. Rudolf Maywald aus Schmiedeberg, Kr. Sirschberg, tot. Unteroff. d. Ref. Otto Baer aus Breslau, tot. Feldwebel Kurt Obermeyer aus Barmen, schwer vw. Unteroff. Karl Anders aus Schönberg, Kr. Teltow, schwer vw. Ref. Emil Miegel aus Ludwigsdorf, Kr. Schrimm, tot. Musk. Erich Rager aus Breslau, tot. Musk. Albert Scholz III aus Praggin, Kr. Lissa, tot. Gebr. Stanislaus Drindzinski aus Waganow, Kr. Roschwin, tot. Ref. Oskar Heibekorn aus Neu-Lubosch, Kr. Rosten, tot. Musk. Wilhelm Franke aus Tserben, Kr. Glaz, tot. Musk. Ernst Brückner aus Lauban, tot. Musk. Georg Roglin aus Charlottenhof, Kr. Stummelsburg, tot. Ref. Hermann Viol aus Breslau, tot. Musk. Max Strud aus Wandhagen, Kr. Schlawa, tot. Ref. Michael Rorde aus Praggorowo, Kr. Gostyn, tot. Gebr. Hermann Roder aus Rirchna, Kr. Trebnitz, tot. Tambour Fritz Scholz aus Württemberg, Kr. Dels, tot. Ref. Albert Rindfleisch aus Meische, Kr. Breslau, tot. Ref. Walter Rindler aus Bries, tot. Musk. Wilhelm Linder aus Eberfeld, schwer vw. Musk. Arthur Kemper aus Barmen, leicht vw. Ref. Maximilian Kalinski aus Gostyn, leicht vw. Ref. Friedrich Förster aus Breslau, schwer vw. Ref. Augustus Bilinski, leicht vw. Ref. Oswald Gahl aus Görchen, Kr. Rawitsch, leicht vw. Gebr. Wilhelm Geijel aus Barmen, 1. vw. Musk. Fritz Güttler aus Jüritenhein, Kr. Waldburg, schwer vw. Musk. Vincent Bialecki aus Hofenlinde, Kreis Reuthen, leicht vw. Musk. Joseph Klisz aus Rawisec, Kr. Dppeln, leicht vw. Ref. Hermann Krutsch aus Breslau, vw. Musk. Friedrich Ziegner aus Stülpe, Kr. Jüterbog, leicht vw. Ref. Nikolaus Foltinowisz aus Bogorzella, Kr. Roschwin, leicht vw. Musk. Fritz Gerber aus Suchsheim, Kr. Leipsig, leicht vw. Ref. Stanislaus Wlodardichel aus Orla, Kr. Roschwin, leicht vw. Ref. Franz Umlauf aus Roglino, Kr. Löben, leicht vw. Ref. Peter Ratschkal aus Sandberg, Kr. Gostyn, leicht vw. Ref. August Schlicher aus Breslau, schwer vw. Musk. Hermann Brachwitz aus Krepzig, Kr. Rauch-Belzig, leicht vw. Musk. Ernst Saffranke aus Weisdorf, Kr. Oslau, leicht vw. Musk. Joseph Bichota aus Kanorowo, Kr. Neutomischel, leicht vw. Musk. Bruno Reinhold aus Vorhaus, Kr. Goldberg-Hagnau, schwer vw. Musk. Kuaner aus Krutisch, Kr. Neumark, leicht vw. Musk. Richard Günther I aus Boguslawitz, Kr. Groß-Wartenberg, leicht vw. Musk. Otto Eichel aus Finkenstein, Kr. Rosenber, schwer vw. Ref. Gustav Anders aus Wehnie-Rohnau, Kr. Schweidnitz, leicht vw. Ref. Fritz Blum aus Breslau, leicht vw. Ref. Ernst Krebs aus Dittersdorf, Kr. Neustadt OS., leicht vw. Musk. Fritz Wurst aus Kampersdorf, Kr. Steinau a. D., leicht vw. Musk. Max Schmölle aus Rankow, Kreis Niederbarnim, schwer vw. Musk. Hermann Schmelzer aus Burgana, Kr. Mansfeld, leicht vw. Musk. Paul Seewald aus Groß-Heinendorf, Kr. Luben, leicht vw. Musk. Karl Laubich aus Berlin, leicht vw. Musk. Paul Wagner aus Nimlau, Kreis Neumark, leicht vw. Musk. Alphon Fehner II aus Seitzsch, Kr. Gubrau, schwer vw. Ref. Arthur Panlisch aus Breslau, leicht vw. Ref. Otto Höbig aus Breslau, leicht vw. Ref. Herbert Graf aus Breslau, leicht vw. Ref. Karl Bayle aus Jäshwitz, Kr. Nimpsch, leicht vw. Ref. Paul Weib aus Breslau, leicht vw. Musk. Hans Jung aus München, vm. Musk. Heinrich Buchwald aus Brune, Kr. Kreuzburg, vm. Musk. Peter Jantos aus Nieder-Rungenhof, Kr. Kreuzburg, vm. Ref. Wolbert Ripejanski aus Seratino, Kr. Roschwin, vm. Unteroff. d. Ref. Alfred Primer aus Wichelsdorf, Kr. Sprottau, vm.

Paul Dragon aus Hohenberg, Kr. Beuthen, tot. Must. Oskar ...

Kr. Pöjel, leicht vw. Ref. August Kroditzki aus Breslau, leicht vw. Unteroff. Karl Weis aus Breslau, l. vw. Unteroff. ...

Kr. Neuenwerda, vw. Must. Hermann Murgalsky aus Breslau, vw. Must. Hermann Kauptach aus Liebenau, Kr. ...

Seine Verlobung mit Fräulein **Martha Dure-Allenstein** beehrt sich anzuzeigen

Franz Jaeger,

Schriftleiter, Vizewachtmeister d. R.
im August 1914.

Am 27. August fiel im Kampfe für seine Heimat-
provinz der

Königliche Regierungsassessor

Max Burchard

Leutnant der Reserve im **Manen-Regiment Nr. 12.**

Wir beklagen schmerzlich den frühen Tod des jüngsten Mitgliedes unserer Behörde, der durch seine dienstliche Tüchtigkeit zu den besten Hoffnungen berechtigte und durch sein frisches, allezeit freundliches Wesen Aller Herzen gewann.

Namens der Beamten des Oberpräsidiums

v. Eisenhart-Rothe,

Oberpräsident.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 29. August d. J. im Lazarett an den Folgen der am 22. August d. J. bei einer Schlacht auf belgischem Boden erlittenen schweren Verwundung der

Regierungs-Zivilsupernumerar

Herr Edmund Rau.

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen lebenswürdigen und aufrichtigen Kollegen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Posen, den 9. September 1914.

**Die Bureau- und Kassenbeamten
der Regierung, des Ober-Präsidiums
und des Provinzial-Schulkollegiums.**

Am 29. August 1914 starb im Lazarett zu Arlon (Belgien) infolge der bei Ethe erlittenen Verwundungen den Heldentod für König und Vaterland, unser Mitglied

Herr Regierungs-Zivil-Supernumerar

Edmund Rau.

Durch sein frisches, frohes, aufrichtiges Wesen hat er sich unser aller Liebe und Wertschätzung erworben. Ehre seinem Andenken für alle Zeiten über das Grab hinaus.

**Verein
der Regierungs-Zivil-Supernumerare
Posen (E. V.).**

Am 22. August starb den Heldentod fürs Vaterland auf dem belgischen Kriegsschauplatz mein geliebter Mann, der treue Vater meiner Kinder, unser einziger Sohn, Schwiegerjohn, Bruder und Schwager, der

**Oberleutnant und Regiments-Adjutant
des Gren.-Regts. 6**

Reinhold Kuhnte.

z. St. Friedenau, 9. September 1914.

In tiefstem Schmerz

Frau Erna Kuhnte, geb. Grimke,

Frau Rebekka Kuhnte,

Frau Margarete Grimke,

Elisabet Kuhnte,

Walter Grimke, Kriegsfreiwilliger,

Werner Grimke, Einjährig-Freiwilliger,

Günther Grimke, Fähnrich.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 22. August starb den Heldentod fürs Vaterland mein heißgeliebter Mann, der

**Rgl. Hauptmann und Kompagniechef
Heinrich Kleinwächter.**

In namenlosem Schmerz zeigt dies an
Posen, z. St. Goldberg Schlef.

Luise Kleinwächter, geb. Zobel.



Stadttheater.

Sonnabend und Sonntag,
abends 8 Uhr:

unter Mitwirkung des kombinierten Orchesters.

„Hürmärter u. Bifarde“

Operette in 1 Akt von E. Schneider.
(Melitta Klefer, Bruno Schlegel.)

Hierauf Konzertteil unter Mitwirkung des Herrn

Karl Wilczinski.
Mazur aus der Oper „Halkan“
getanzt von den Tänzern des Polnischen Theaters.

Zum Schluß:

„10 Mädchen und kein Mann“

Operette von Franz von Supé, eingerichtet von Franz Gottscheid.

Kleine Preise!

Eintrittskarten bei **Georg Walleiser** und von abends 7 Uhr
an der Kasse.

Die Direktion.

Deutsche Hypothekbank (Aktien-Gesellschaft) in Berlin.

Die am 1. Oktober 1914 fälligen Zinscheine unserer Pfandbriefe und Kommunalobligationen werden bereits vom 15. d. M. ab in Posen

1. bei der Ostbank für Handel und Gewerbe,
2. bei der Norddeutschen Creditanstalt,
3. bei der Danziger Privat Aktienbank Filiale Posen
eingelöst.

Berlin, den 5. September 1914.

Der Vorstand.

Aufruf der Schützengilde.

Das Vaterland ruft; schwere Zeiten sind angebrochen. Da gilt es, die Gefinnung, die uns alle befeelt, auch durch Taten zu bekräftigen. Durch Zusammenschluß zu einer **Bürgerwehr** wollen wir dem Ganzen uns nützlich erweisen.

Wie im Felde vornehm und gering Schulter an Schulter zusammensteht, so mögen auch hier alle Stände und Berufe zusammentreten und eine stattliche Zahl von Männern für den Dienst der guten Sache stellen.

Die Dienstleistungen werden nur für Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit gefordert und hören auf, wenn Posen etwa belagert werden sollte. (7861)

An alle noch rüstigen und unbescholtenen Männer der Stadt ergeht die Aufforderung, sich für die Dauer des Krieges zu dem vorerwähnten Zweck als Mitglieder der Schützengilde zu melden. — Eintrittsgeld und Beiträge werden nicht erhoben.

Die Gilde übernimmt unter Aufhebung der bisherigen Organisation des Sicherheitsdienstes den Ausbau der Bürgerwehr. Anmeldungen werden vom Vorstand und Verwaltungsrat der Gilde täglich bis auf weiteres von 9 bis 10 Uhr im Saal A des Rathauses, I. Stock, entgegengenommen.

Dr. Muffler,
Oberstschützenmeister.

U. Spiller,
Schützenmeister.

Das Unternehmen der Schützengilde wird auf das wärmste befürwortet.

Krahmer, **von Loeben,** **v. d. Knesebed,**
Regierungspräsident. Generalmajor und Kommandant. Polizeipräsident.

Der Befürwortung schließt sich an die bisherige Organisation des Sicherheitsdienstes.

Musner, Geh. Regier.-Rat, **Dr. Wilms,** Oberbürgermeister,
Vorstand. stellv. Vorsitzender.

Dr. Orgler, Stadtrat u. Justizrat,
2. stellv. Vorsitzender.

Bethmann, Hoteldirektor, **Johann Luczak,** Kaufmann,
1. Schriftführer. 2. Schriftführer.

Ich habe mein Kontor von Ritterstraße 1 nach
Paulikirchstraße Nr. 2
hochpartiere

berlegt.

Sermann Breschinski,
Getreide — Kartoffeln.
Bndewitz — Posen.

7859]

Kartoffel-Trocknung.

Allestroekner Imperial

langjährig bewährtes, von landwirtschaftlichen Instituten vielfach geprüftes System.

Infolge der kleinen Dimensionen überall in vorhandenen Gebäuden leicht aufzustellen.

Lieferbar schnellstens!

Baugelder 2 Jahre zinsfrei.

Amortisation in weiteren 8 Jahren.

Nähere Unterlagen und Ingenieurbesuche unverbindlich.

7820

Maschinenfabrik Imperial

G. m. b. H.

Spezialfabrik für Trocknungsanlagen.

Meissen i. Sa.

Original Dehne's

Rübenheber

mit zwei und vier Messern
äußerst
starke
Bauart.



empfeht ab Lager

der Generalvertreter:

Max Kuhl, Posen

Eisengießerei, Maschinenfabrik
und Kesselschmiede.

**Gebrauchte
Maschinen**

gut ausrepariert, offerieren
billigst unter Garantie,
und zwar:

**Dampfdreschsatz,
Strohelevatoren,
Schrotmühlen**

Fabrik Krupp.

**Rapid-Schrotmühlen,
Benzol- oder Benzin-
Lokomobile**

Fabrikat Christoph Niesky,

Petroleum-Lokomobile

Fabrikat Daimler.

Gebrüder Lesser,

Maschinenfabrik,
Posen.

Brangelstr. 8, I

Wohnung von 2 schönen Zim-
mern mit Nebengelass sofort zu

vermieten. Näh. daselbst beim

Verwalter.

7821]

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen den 9. September.

Die Kriegsstimmungsbilder aus Posen.

XXXI.

Verlustlisten sind Gedächtnistafeln, in die die Kriegsgeschichte mit ehernem Griffel und flammender Schrift die Namen all der wackeren deutschen Söhne einträgt, die entweder den Heldentod für Kaiser und Reich starben oder doch wenigstens ihren Selbennut mit ihrem Blute besiegelten. Die gestern abend vom „Reichsanzeiger“ herausgegebene amtliche Verlustliste 21 wird als die umfangreichste von allen bisher erschienenen ein Markstein in der Geschichte dieses an Verlusten so reichen Krieges bleiben. Auf über 14 Seiten sind die Namen aller der Heldensöhne verzeichnet, die ihre Treue gegen das Vaterland mit dem Herzblute bekundeten. Für uns Stadt- und Provinz-Posener hat die Verlustliste 21 eine ganz besonder schmerzliche Bedeutung: spricht sie doch mit ihren endlosen Namensreihen für uns eine ganz außerordentlich ergreifende Sprache von dem Heldenmut, mit dem unsere wackeren Söhne der Ostmark für das Vaterland zu sterben wissen. Zwei Regimentern unseres V. Armeekorps, namentlich Posener Kleist-Grenadier-Regt. Nr. 6 und dem Inf.-Regt. Nr. 50 in Rawitsch und Lissa ist in dieser Verlustliste ein Denkmal gesetzt, das dauernd ist als ein solches aus Stein und Erz. Lange, fast zu lange hatten gerade wir Posener auf die Bekanntgabe der Verluste unserer Regimente gewartet, um so mehr als die Kunde von schweren Verlusten dieser Truppenteile doch schon nach und nach durchgesickert war. Aber die amtliche Bestätigung fehlte, und jetzt ist sie da und bringt in so manche ostmärkische Familie die Gewißheit davon, daß einer ihrer Angehörigen auf dem Felde der Ehre gefallen ist. Das Kleist-Grenadier-Regt. Nr. 6 beklagt den Tod von vier Offizieren, 3 Unteroffizieren und 56 Mann, verwundet wurden 3 Offiziere, 26 Unteroffiziere, 176 Mann, und vermißt wurden bei der Zusammenstellung der Liste 1 Offizier, 1 Unteroffizier und 25 Mann. Die Namen all der Wackeren umfaßt in der amtlichen Verlustliste über 1½ Seiten. Und doch verschwinden diese Verluste fast hinter der endlos langen Namenreihe von Toten, Verwundeten und Vermißten des 50. Inf.-Regts. aus Rawitsch und Lissa, das mit 8 toten Offizieren, 22 Unteroffizieren und 137 Mann; seinen Verwundungen von 19 Offizieren, 40 Unteroffizieren, 316 Mann und seinen Vermißten: 1 Offizier, 7 Unteroffiziere und 121 Mann an der Spitze der Regimente marschiert, die bisher die umfangreichsten Verlustlisten aufzuweisen hatten. Im „Reichsanz.“ nimmt sie 3½ Seiten in Anspruch. Die gewaltigen Verluste der beiden Regimente beweisen

uns, daß sie nicht zuviel versprochen hatten, als sie, bevor sie vor nunmehr 5 Wochen ihre Garnisonen verließen, das Gelöbniß ablegten, zu siegen oder zu sterben. Wir, die Zurückgebliebenen, aber legen heute im Gedanken Lorbeerkränze auf die Gräfte in Feindesland, in denen sie den letzten großen Schlaf tun, nachdem sie in Treue sich so hervorragend bewährt haben. In unserm berechtigten Schmerz um den Tod so vieler unserer Herzen nahestehender herrlichen Söhne vermag nur der eine Gedanke uns zu trösten, daß Siegeslorbeer ihre Stirn schmückt, und daß ihr Herzblut mit geflossen ist für die Größe und Herrlichkeit unseres Vaterlandes. Gott der Herr, der so sichtbar mit unseren Truppen ist, sende Trost in die schwergeprüften Herzen der Hinterbliebenen.

Unsere Bitte, nach jedem Siege nicht länger als 24 Stunden zu flagen, hat Beachtung gefunden, die schwarz-weiß-roten Fahnen waren in den letzten Tagen fast sämtlich an den Häusern verschunden. Aber gestern nach dem Eintreffen der Nachricht von der Kapitulation von Maastricht kamen sie vielfach zu Ehren; denn viele hatten das Empfinden, daß es sich um einen großen Waffenerfolg handelt, und daß man der Freude über die Gefangennahme von 40 000 Mann, unter ihnen 4 Generale, auch äußerlich sichtbaren Ausdruck geben müsse. Allerdings hatten doch bei weitem nicht alle Fahnenbesitzer die Gelegenheit zum Flagen benutzt. In Berlin dagegen hat das Oberkommando sogar das Flagen von gestern bis heute angeordnet; außerdem ist der Ausfall des Schulunterrichts für heute abermals befohlen worden, d. h. in dieser Kriegszeit schon zum vierten Male, während man in Posen von einer derartigen Maßnahme bisher noch nicht ein einziges Mal etwas gehört hat! Hin und wieder begegnet man wohl der Auffassung, daß viel zu viel Gefangene gemacht würden, und daß die Verpflegung der vielen Tausende für die deutsche Bevölkerung insofern eine Gefahr bilde, als dadurch die Lebensmittel knapp zu werden drohen. Weit gefehlt! Lebensmittel sind in Deutschland so reichlich vorhanden, daß wir noch viele, viele Hunderttausend Gefangene mehr verpflegen können. Und dann lasse man doch endlich von der Meinung, als ob die Gefangenen mit Nichtstun ihre tägliche Kost verdienen. Im Gegenteil: die Herrschaften werden mit allem Nachdruck zu energischer Arbeit angehalten; auch die feindlichen Offiziere werden zur Aufsicht ihrer früheren Untergebenen verwandt. hb.

Zum Kurator der Posener Akademie ernannt.

Dem Oberpräsidenten von Eisenhart-Rothe ist das Amt des Kurators der Königl. Akademie in Posen übertragen worden.

p. Als vermutlich gestohlen beschlagnahmt wurde ein schwarzer Ebenholzstod mit silberner Krücke. Der rechtmäßige Eigentümer des Stodes kann sich im Polizeipräsidium melden.

p. Festgenommen wurden: zwei Obdachlose; ein Arbeiter wegen Mißhandlung seiner Familienangehörigen; ein Kutscher wegen Körperverletzung.

p. Zusammenstoß. An der Ecke Wilhelmstraße und Neue Straße stieß gestern abend um 9.10 Uhr ein Straßenbahnwagen mit einem zweispännigen Rollwagen zusammen, wobei der Straßenbahnwagen leicht beschädigt wurde. Personen wurden nicht verletzt.

p. Unfall eines Kindes. Gestern vormittag 9 Uhr wurde am Bismarckplatz ein 4 Jahre alter Knabe von einem Motorradfahrer überfahren und erlitt einen Bruch des linken Unterschenkels. Der Knabe wurde in das Stadtkrankenhaus gebracht.

X. Der Wasserstand der Barthe betrug hier heute früh — 0,18 Meter.

* Grätz, 8. September. Bahnhofsvorsteher G. Kaiser hier ist zum 1. Oktober als Oberbahnhofsvorsteher nach Kattowitz (Oberschl.) versetzt worden.

* Lissa i. P., 8. September. Ein Kellerbrand entstand heute nachmittag im Hause des Klempnermeisters Großmann, Kirchring 13. In dem Keller lagerten 200 Zentner Koks und Stroh, das für Einquartierung bestimmt war. Aus unbekannter Ursache war dieses in Brand geraten. Die Feuerwehr ging sehr rasch und mit mehreren Schlauchleitungen gegen das Feuer vor, das starken Qualm entwickelte.

* Rawitsch, 8. September. Die Polizeiverwaltung gibt bekannt: Die probeweise Freigabe des Schnapsaussehanks hat zu starken Unzuträglichkeiten geführt, es muß deshalb das Schnapsverbot erneuert werden. — Eine Familie in Krasnolipta zeigt an: „Die amtliche Nachricht vom Tode unseres lieben Sohnes Hubertus Kramarz hat sich nicht bestätigt. Gottes Vatergüte hat ihn uns erhalten. Er liegt zwar am Kopfe schwer verletzt in einem Lazarett, ist aber bereits auf dem Wege der Besserung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme innigen Dank.“ — In Dlonie Gemeinde ist die Maul- und Kalbenseuche festgestellt worden.

Neues vom Tage.

§ Für 37 000 Mark Wertpapiere veruntreut. Der neunzehn Jahre alte Bankbeamte Erich Herberg, der in einem Berliner Bankhaus beschäftigt war, gab nach Ausbruch des Krieges seine Stellung auf und ließ sich bei einem Bonner Regiment als Freiwilliger einschreiben. Nach seinem Fortgange entdeckte das Bankhaus, daß Herberg im Laufe des Juli Bergwerksaktien im Werte von 37 000 Mark gestohlen hatte. Diese hatte er dann, wie die Ermittlungen ergaben, durch eine andere Bank zu Geld machen lassen. Während 12 000 Mark wieder herbeigeschafft werden konnten, müssen 25 000 Mark als verloren gelten. H. hatte diese zu sich gesteckt und wahrscheinlich auch schon zum größten Teil verausgabt. Die bisherigen Feststellungen haben ergeben, daß sich H. tatsächlich nach Bonn begeben hatte und dort auch eingestell worden war. Nach wenigen Tagen wurde er aber als dienstuntauglich wieder entlassen.

§ Von einem Geschäftsautomobil totgefahren. Am Weidenweg in Berlin wurde eine etwa 55 Jahre alte, noch unbekannte Frau von einem Geschäftsautomobil überfahren. Sie blieb mit einem schweren Schädelbruch bewußtlos liegen und wurde ins Krankenhaus gebracht. Hier ist die Verunglückte bald darauf gestorben.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Posener Viehmarkt.

Posen, 9. September. [Städtischer Viehhof.] Es waren aufgetrieben: 60 Rinder, 689 Schweine, 96 Kälber, 10 Schafe, — Ziegen, — Ferkel; zusammen 855 Tiere.

Es wurden gezählt für 50 Kilogr. Lebendgewicht bei: I. Rindern: A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete Ochsen (Stiere) höchsten Schlachtwerts, die nicht gezogen haben, —, —, b) vollfleischige, ausgemästete Ochsen (Stiere) von 4—7 Jahren —, —, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete —, —, d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere —, — Mark. B. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwerts 48—50, b) vollfleischige, jüngere 42—45, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 36—39 Mark. C. Färjen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färjen, höchsten Schlachtwerts 48 M., b) vollfleischige, ausgemästete Kühe, höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren —, —, c) ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färjen 36—42, d) mäßig genährte Kühe und Färjen 30—35, e) gering genährte Kühe und Färjen 20—22 Mark. D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) —, — Mark. II. Rälbern: a) Doppellender feinsten Mast —, —, b) feinste Mastkälber 52—55, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 46—50, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 40—45, e) geringe Saugkälber 34—38 Mark. III. Schafen: A. Stallmastschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel —, —, b) ältere Masthammel geringe Mastlämmer und gut genährte junge Schafe —, —, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) —, — Mark. — B. Weidemastschafe: a) Mastlämmer —, —, b) geringe Lämmer und Schafe —, — Mark. II. Schweinen: a) Fetteschweine über 3 Jhr. Lebendgewicht 52—53, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgew. 47—52, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 45—49, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 42—46, e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. 37—42 M., f) unreine Sauen und geschnitten über 38—45 M., — Milchläben für Stüd I. Qual. — bis —, II. Qualität — bis — Mark, III. Qualität — bis — Mark, Rittelschweinen (Käuser) für Stüd —, — Mark. — Ferkel für Paar —, — Mark. Schweine: wurden verkauft für Zentner Lebendgewicht: 21 Stüd für 53 M., 33 Stüd für 52 M., 10 Stüd für 51 M., 37 Stüd für 50 M., 33 Stüd für 49 M., 41 Stüd für 48 M., 32 Stüd für 47 M., 32 Stüd für 46 M., 53 Stüd für 45 M., 41 Stüd für 44 M., 46 Stüd für 43 M., 13 Stüd für 42 M., 14 Stüd für 41 M., 23 Stüd für 40 M., 13 Stüd für 39 M., 30 Stüd für 38 M., 6 Stüd für 37 M., 2 Stüd für 36 M. Der Geschäftsgang war flott. Der Markt wurde geräumt.

Posen, 9. September. [Produktenbericht.] (Bericht der Landwirtschaftlichen Zentral-Gesellschaft und Verlags-Genossenschaft.) Weizen, guter, 220 Mark. Gelbweizen, guter 218 Mark, Roggen, 124 Pfd. holl. gute trockene Dom-Ware, 190 Mark. Gerste, je nach Sorte, 160—185 Mark. feinere Sorten aber Notiz, Hafer, je nach Sorte, 187—197 M. — Stimmung: —.

Von der Berliner Börse.

Berlin, 9. September. Die Börse war heute zahlreicher besucht als gestern. Geschäftsabschlüsse in Wertpapieren, die bekanntlich vom Börsenvorstand verboten worden sind, wurden auch heute nicht vorgenommen. Für ausländische Banknoten wurden heute ungefähr die Preise der letzten Tage, für einzelne Werte auch höhere erzielt. Im Verkehr von Kontor zu Kontor bedingt täglich Geld 4 bis 3½ Prozent. Privatdiskonten sind je nach der Qualität unter dem Bankfuß untergebracht worden. Der Emission der Kriegsanleihe sagt man einen vollen Erfolg wegen der für die Kapitalwelt recht annehmbaren Bedingungen voraus.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 9. September. (Schlachtviehmarkt.) (Amtlicher Bericht.) Auftrieb: 2480 Rinder (darunter 1207 Bullen, 564 Ochsen, 709 Kühe und Färjen), 2716 Kälber, 6550 Schafe, 25 826 Schweine.

| Rinder: | Für 1 Zentner | Lebendgewicht. | Schlachtgewicht. |
|--|---------------|----------------|------------------|
| A. Ochsen: | | | |
| a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, (ungejocht). | 49—51 | 84—88 | — |
| b) vollfleischige, ausgem. im Alter v. 4—7 Jahren | — | — | — |
| c) junge, fleischige, u. ausgem. u. alt. ausgemäst. | 46—47 | 84—85 | — |
| d) mäßig genährte junge, gut genährte alt. bessere | 40—43 | 75—81 | — |
| B. Bullen: | | | |
| a) vollfleisch., ausgewachs. höchsten Schlachtwerts | 48—50 | 83—86 | — |
| b) vollfleischige jüngere | 44—48 | 79—86 | — |
| c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere | 39—41 | 74—77 | — |
| C. Färjen und Kühe: | | | |
| a) vollf., ausgemäst. Färjen höchst. Schlachtwerts | 44—45 | 73—75 | — |
| b) vollfleischige ausgemäst. Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren | 40—42 | 70—74 | — |
| c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färjen | 36—38 | 65—69 | — |
| d) mäßig genährte Kühe und Färjen | — | — | — |
| e) gering genährte Kühe und Färjen | — | — | — |
| D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) | | | |
| a) Doppellender feiner Mast | 70—80 | 100—114 | — |
| b) feinste Mast (Vollmast-Mast) | 45—50 | 75—83 | — |
| c) mittlere Mast und beste Saugkälber | 45—50 | 75—83 | — |
| d) geringere Mast und gute Saugkälber | 38—42 | 67—74 | — |
| e) geringe Saugkälber | 30—35 | 55—64 | — |
| Schafe: | | | |
| A. Stallmastschafe: | | | |
| a) Mastlämmer und jüngere Masthammel | 44—46 | 88—92 | — |
| b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gutgenährte junge Schafe | 40—42 | 80—84 | — |
| c) mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe) | 35—38 | 73—79 | — |
| B. Weidemastschafe: | | | |
| a) Mastlämmer | 43—45 | — | — |
| b) geringe Lämmer und Schafe | — | — | — |
| Schweine: | | | |
| a) Fetteschweine über 3 Zentner Lebendgewicht | 45 | 56 | — |
| b) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen v. 240—300 Pfd. Lebendgewicht | 42—45 | 53—56 | — |
| c) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen v. 200—240 Pfd. Lebendgewicht | 42—44 | 52—55 | — |
| d) vollf. Schweine von 160—200 Pfd. Lebendgew. | 40—42 | 50—53 | — |
| e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgew. | 38—40 | 47—50 | — |
| f) Sauen | 36—39 | 45—46 | — |

Tendenz: Rindergeschäft schleppend, Kälberhandel ruhig, bei den Schafen Geschäftsgang langsam, Schweinemarkt gedrückt und schleppend. Alle Viehgattungen hinterließen großen Überstand.

Berlin, 9. September. (Produktenbericht.) (Fernsprecher Privatbericht des Posener Tagebl.) Am Vokogetreidemarkt war die Stimmung auch heute fest, da das Angebot zurückhaltend ist und die Kauflust zum Teil im Zusammenhang mit der für die Kartoffeln ungünstigen Witterung fortbesteht.

London, 8. September. Zucker: fest. Weißer schwimmender Java-zucker wurde zu 24 verkauft.

Berlin, 9. September. (Amtliche Schluszkurse.) Weizen: fest. Loko 230—233 M. Roggen: fest. Loko 204—205 M. Hafer: behauptet. Feiner neuer 216—226 Mark, feiner mittel 213 bis 215 Mark. Mais: fest. Loko 200—206 Mark.

Neuyork, 8. September. Weizen für September 124,50. für Dezember 126,75. — Tendenz: —.

Wettervorhersage für Donnerstag, 10. September.

Berlin, 9. September. (Telephonische Meldung.)
Ziemlich warm, vielfach wolfig, ohne erhebliche Niederschläge Südostwinde.

Mitteilungen des Posener Standesamtes.

Sterbefälle.

Dom 9. September:

Löppermeister Andreas Malinski, 63 Jahre. Schüler Wladislaus Staskiewicz, 7 Jahre 8 Mon. 1 Tag. Schülerin Belagia Luczak, 12 Jahre 9 Mon. 7 Tage. Rentenempfänger Ignaz Pysiat, 47 Jahre. Bronislawa Galantovic, 11 Tage. Witwe Franziska Wignerowicz, geb. Jablonska, 59 Jahre. Marie Rabich, 2 Mon. 18 Tage. Ludwig Rymus, 10 Tage. Restaurateur Karl Beuster, 69 Jahre.

Meteorologische Beobachtungen in Posen.

| Datum und Stunde. | Barometer red. auf 0°, in mm; 79 m Seehöhe | Wind | Wetter | Temperatur in Cels. Grad |
|-------------------|--|-----------|--------|--------------------------|
| September | | | | |
| 8. nachm. 2 Uhr | 756,9 | SW leicht | Klar | +25,2 |
| 8. abends 9 Uhr | 756,8 | SW leicht | Klar | +17,2 |
| 9. morgens 7 Uhr | 756,6 | SW leicht | Klar | + 8,6 |

Grenztemperaturen der letzten 24 Stunden abgelesen am 9. September, morgens 7 Uhr:
9. Sept. Wärme-Minimum: + 26,5° Cels.
9. „ Wärme-Maximum: + 7,4°

Leitung: E. Ginschel.

Verantwortlich: für den politischen Teil: Chefredakteur E. Ginschel; für die Lokal- und Provinzialzeitung: R. Herbrechtsmeyer; für das Feuilleton, den Handelsteil und den übrigen redaktionellen Inhalt: R. Beer; für den Anzeigenteil: E. Schrön. Rotationsdruck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. Sämtlich in Posen.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Die Weingroßhandlung Gebr. Andersch in Posen, Alter Markt 50, empfiehlt sich, da sie Lieferantin zahlreicher Offizier-Casinos in allen Teilen Deutschlands ist, besonders den 3. St. hier eilen den fremden Offizieren. (Siehe Anzeigenteil.)